



1870 - 2020



150 Jahre

Kolpingsfamilie Horst-Emscher

Impressum der Festschrift

Herausgeber:

Vorstand und Festausschuss der Kolpingsfamilie Horst-Emscher, 45899 Gelsenkirchen

Verantwortlich i.S.d.P.: Markus Heckmann, Schloßstraße 26, 45899 Gelsenkirchen

Leitung:

Markus Heckmann, Justus Holtkamp, Christian Löbel

Unterstützung: Andreas Bornemann, Jonas Holtkamp, Steffen Mehlmann, Roland Müller, Stefanie Vieth

Redaktion & Layout:

Familienpost Horst, Vogelsangstraße 17, 45899 Gelsenkirchen

1870 - 2020

**150 Jahre
Kolpingsfamilie Horst-Emscher**

miteinander leben, glauben, feiern



Festschrift

Festschrift zum 150-jährigen Jubiläum der Kolpingsfamilie Horst-Emscher

Inhaltsverzeichnis

Grußwort	5-18
Das Leben Adolph Kolpings	19-20
Unsere Heimat Horst-Emscher	21-25
Die Gründung des Horster Gesellenvereins	26
Die Chronik der Kolpingsfamilie Horst-Emscher	27-45
Der Festausschuss 2020.....	46
Die Präsidies des Kolpingsfamilie Horst-Emscher.....	47
Die Jubilare der Kolpingsfamilie Horst-Emscher	48
Totengedenken	49
Worte des Dankes	50
Das Programm 2020	51-53
„Was bringt die Zukunft?“	54
Das Leitbild des Kolpingwerkes	55
Der Spielmannszug der Kolpingsfamilie Horst-Emscher.....	56-57
Der Kegelerverein „Voll daneben“	58-59
Kolpingfußball.....	60
Die Zeltlager der Kolpingjugend Horst-Emscher.....	61-68
Dank an die Unterstützer	69
Literaturhinweise und Quellenangaben.....	70



Liebe Kolpingsfamilie Horst-Emscher,

unser Zukunftsprozess „Kolping Upgrade – unser Weg in die Zukunft“ will zur Aktivierung unseres Verbandes beitragen und sich der Herausforderung stellen, die Rolle und den gesellschaftlichen Beitrag von KOLPING in einer sich wandelnden Gesellschaft zu klären und zu sichern.

Welches Profil wollen wir haben? Was sind unsere Alleinstellungsmerkmale? Wie verstehen wir uns als Teil von Kirche? Wer kann Mitglied werden, und wer soll Leitungsverantwortung in unserem Verband übernehmen können? Wie können der Verband sowie seine Einrichtungen und Unternehmen zusammenwirken, sodass die Marke KOLPING – ganz im Sinne Adolph Kolpings – gestärkt wird? Seit 2016 stellen wir uns gemeinsam diesen Fragen, auf die unser Zukunftsprozess Antworten geben soll.

„Upgrade“ – es geht um Aufwertung sowie Veränderung unserer verbandlichen Arbeit. Es ist eine unserer Stärken als Verband, dass wir in unserer mehr als 160-jährigen Geschichte immer wieder auf gesellschaftliche und kirchliche Veränderungsprozesse reagiert haben. Wir haben eine große lebendige Tradition, die uns aber nicht lähmt, sondern die uns die Treue zu Adolph Kolping und die Weitergabe seines Auftrages für eine gute Zukunft stets im Blick behalten lässt. In diesem Sinne hinterfragen wir und schauen kritisch auf unser gemeinsames verbandliches Engagement.

Im Jahr 2020 werden durch die Bundesversammlung programmatische und organisatorische Richtungsentscheidungen getroffen. Sie bilden die Grundlage für einen Leit Antrag, der durch die Kommission „Leitbildentwicklung“ erarbeitet wird. Hierüber wird durch eine außerordentliche Bundesversammlung im Jahr 2022 die Beschlussfassung erfolgen. Mit einer Großveranstaltung im Herbst 2022 in Köln – unter Beteiligung möglichst vieler Mitglieder – findet unser Zukunftsprozess seinen Abschluss.

150 Jahre Kolpingsfamilie Horst-Emscher! Das ist wirklich ein Anlass, in großer Freude und Dankbarkeit gemeinsam ein Fest zu feiern! Im Namen der Mitglieder des Bundesvorstandes des Kolpingwerkes Deutschland – aber auch persönlich – gratulieren wir Euch ganz herzlich. Gerne nutzen wir die Gelegenheit, ein besonderes Wort des Dankes und der Anerkennung für das in den vergangenen 150 Jahren geleistete ehrenamtliche Engagement zu sagen. Allen, die dafür Sorge getragen haben, dass die Kolpingsfamilie eine lebendige Gemeinschaft ist und bleibt, zu der sich immer wieder Menschen hingezogen fühlen, sei herzlich gedankt.

Im Sinne Adolph Kolpings die Nöte und Sorgen unserer Zeit zu sehen und auf sie zu reagieren, ist eine ständige Aufgabe. Dabei orientieren wir uns am Leitbild unseres Verbandes „Kolping – verantwortlich leben, solidarisch handeln“.

Grußwort



In unserem generationsübergreifenden und weltweiten Verband fühlen sich viele Menschen zu Hause, auch deshalb, weil wir uns als katholischer Verband in der Nachfolge Adolph Kolpings stets an den Werten des Evangeliums, den Beschlüssen des Zweiten Vatikanischen Konzils und der katholischen Soziallehre orientieren. Werte, die es mit Mut

und Phantasie, mit Freude und Tatkraft in die Zukunft zu tragen gilt.

Wir wünschen Euch alles Gute, viel Erfolg und Gottes reichen Segen für Eure weitere Arbeit im Werk Adolph Kolpings!

Herzliche Kolpinggrüße, verbunden mit einem „Treu Kolping“ aus Köln.

Josef Holtkotte
Bundespräses

Ursula Groden-Kranich, MdB
Bundesvorsitzende



Grußwort des Bischofs von Essen



Liebe Schwestern und Brüder der Kolpingsfamilie Horst-Emscher,

das 150-jährige Bestehen Ihrer Kolpingsfamilie, zu dem ich Ihnen von Herzen gratuliere, steht unter dem Motto: „miteinander leben, glauben feiern.“ Damit ein Leben im Miteinander gut und gerecht gelingen kann, ist es immer auf Menschen angewiesen, die aktiv Verantwortung für das Gemeinwesen übernehmen, die Zeichen der Zeit erkennen und sich klug und besonnen den Herausforderungen der Gegenwart stellen. Dazu zählt auch ein Bewusstsein für Nachhaltigkeit, denn es gilt heute mehr denn je, gemeinsam mit Kindern und Jugendlichen die Grundlagen für eine lebenswerte Zukunft zu legen.

Dass Sie sich diesem Anspruch verpflichtet wissen, zeigt ein Blick in die Geschichte Ihrer Kolpingsfamilie. Vor 25 Jahren wählten Sie anlässlich Ihres 125-jährigen Jubiläums folgende Worte Adolph Kolpings als Motto: „In der Gegenwart muss unser Wirken die Zukunft im Auge behalten.“ Indem Sie das Leben in der Pfarrei St. Hippolytus auf vielfältige Weise aktiv mitgestalten und es zudem Jugendlichen jedes Jahr ermöglichen, in einem Zeltlager ressourcenschonend und naturnah Gemeinschaft zu leben und zu erleben, konkretisieren Sie immer wieder aufs Neue das zeitlos gültige Anliegen Adolph Kolpings .

Nicht zuletzt wird durch Ihr Wirken auch erkennbar, dass Solidarität und die Einladung zu einer Gemeinschaft, die Grenzen überwindet , die stärksten Antworten auf Ausgrenzung und nationalen Egoismus sind. Für dieses Engagement und das damit verbundene Glaubenszeugnis danke ich Ihnen von ganzem Herzen und wünsche Ihnen, dass Sie auch in Zukunft mutig und überzeugt für die Gedanken und Prinzipien Adolph Kolpings eintreten.

Ihnen allen meine herzlichen Grüße
und Segenswünsche!

Ihr

Dr. Franz-Josef Overbeck



Liebe Kolpingsfamilie Horst-Emscher!

Herzliche Glück- und Segenswünsche zum
150. Jubiläum Eurer Kolpingsfamilie.

150 Jahre sind eine lebendige Zeit vom Gesellenverein zur
Kolpingsfamilie, aber auch eine lebendige Zeit für politische
Entwicklungen in unserem Land.

Deshalb bedeutet diese Zeit auch, dass immer wieder ver-
antwortlich Handelnde die Zeichen der Zeit erkannt und
aus dem Glauben für Kirche und Welt gehandelt haben.
Dabei wurde stets der Grundauftrag unserer Arbeit deut-
lich: Menschen zu begleiten, Gemeinschaft und Zusammen-
halt zu fördern, zu erzählen, was der Glaube bedeutet, was
die Hoffnung Jesus Christus bedeutet, dass wir miteinander
einen Weg beschreiten.

So wurden und werden von Euch die Worte des Kolping-
Leitbildes mit Leben erfüllt:

„Bei uns geben und erfahren Menschen Orientierung und
Lebenshilfe. Im Sinne Adolph Kolpings wollen wir Bewusst-
sein für verantwortliches Leben und solidarisches Handeln
fördern. Dabei verstehen wir uns als Weg-, Glaubens-, Bil-
dungs- und Aktionsgemeinschaft.“ (LB Nr. 10)

„Im vielfältigen Engagement für eine bessere Welt bringen
wir unsere verschiedenen Begabungen zur Entfaltung. Darin
erkennen wir das Wirken des Heiligen Geistes.“ (LB Nr. 18)

Für die Zukunft bleibt die Aufgabe das umzusetzen, was
Adolph Kolping gesagt hat:

„Unser Wahlspruch aber bleibt: Beten und Lernen und Ar-
beiten, alles mit Ernst und doch mit Fröhlichkeit.“

Treu Kolping

Martin Cudak
Diözesanpräses

Liebe Kolpingsfamilie Horst-Emscher,
liebe Kolpingschwestern, liebe Kolpingsbrüder,

ich gratuliere Euch von ganzen Herzen und im Namen des Vorstandes des Kolping Diözesanverband Essen zu Eurem Ehrentage.

150 Jahre Kolpingsfamilie Horst-Emscher. 150 Jahre die Lehren Kolpings weitergeben. Immer wieder da zu sein und der Welt zu zeigen, Adolph Kolping ist nicht nur ein Mann, der damals die Ungerechtigkeiten der Welt erkannt hat, sondern seine Lehren und seine Ansprüche sind auch heute noch total aktuell. So wie er damals den Handwerkern ein neues Zuhause, Geborgenheit und eine Familie war, so ist es in der heutigen Zeit noch wichtiger geworden Menschen Strukturen und hier insbesondere das Gefühl zu vermitteln, gebraucht zu werden, ihnen zu sagen: „Ihr seid auf dieser Welt gewollt, ihr seid wichtig, ihr seid nicht allein und Gott hält euch sicher in der Hand, auch wenn man so oft daran zweifelt.“

Umso mehr ist wichtig, dass es gerade Menschen wie Euch gibt, liebe Kolpingschwestern und Kolpingsbrüder, die immer wieder, Tag ein und Tag aus, sich voll für die Sache Adolph Kolping einsetzen, die nicht ihren eigenen Vorteil daraus ziehen, die die Nöte, Sorgen und Ängste der heutigen Zeit erkennen und versuchen, diese etwas zu lindern.

Dafür danke ich Euch allen sehr. Gerade in der heutigen Zeit muss dies auch mal erwähnt werden. Tue Gutes und sprich darüber, sprich aber nur so, dass es nicht angeberisch ist und wirkt. Nur durch das große Engagement der vielen, vielen ehrenamtlichen Kolpingschwestern und Kolpingsbrüder in den letzten 150 Jahren war und ist es möglich gewesen, dass die Kolpingsfamilie Horst-Emscher nie klein beigegeben hat. Nein sie hat bewiesen, dass trotz vieler schwerer Zeiten, in denen u.a. der Nationalsozialismus tobte, das Unternehmen Adolph Kolping in Horst-Emscher immer wieder einen Weg gefunden hat, zu helfen und den Mitmenschen eine Stütze und eine Hilfe zu sein. Dafür wollen wir Gott danken und ihn bitten, Euch auch in der Zukunft weiterhin Kraft und Stärke zu geben, damit Ihr immer wieder zeigt, Adolph Kolping ist nicht nur ein Wort, nein hier in Horst-Emscher wird dieses Wort gelebt, es wird danach gehandelt und es wird vollbracht.

Miteinander leben, glauben und feiern, so lautet Eurer Motto und ich finde, es ist prächtig, es passt und es fasst alles in einem knappen Satz zusammen.

Wer arbeitet und das Wort Gottes und die Lehren Adolph Kolpings weiterverbreitet und stets sich bemüht, der darf auch stolz auf das sein, was man erreicht hat. Erreicht sind nunmehr 150 Jahre Kolpingsfamilie Horst-Emscher und dies ist ein ganz besonderer Grund zu feiern.

Grußwort

Für die Zukunft wünsche ich Euch, dass Ihr immer Eure Stimme im Sinne Adolph Kolping erhebt, Ungerechtigkeiten aufzeigt, nicht müde werdet Menschen zu helfen, Ihnen Wege zu Gott zu zeigen, ihnen eine Heimat zu sein und in allen Menschen zu bleiben.

Ich möchte mit einem Zitat von Adolph Kolping enden:

„Das Glück des Menschen, das liegt nicht in Geld und Gut sondern es liegt in einem Herzen, das eine wahrhaftige Liebe und Zufriedenheit hat.“

Ein solches Herz wünsche ich Euch allen.

Eine schöne, stimmungsvolle und fröhliche Feier wünsche ich Euch allen.

Treu Kolping



Christoph Lammerding

Vorsitzender Kolping-Diözesanverband Essen



Liebe Kolpingschwestern und Kolpingbrüder,

mit 150 Jahren gehört Eure Kolpingfamilie zu den ältesten Vereinigungen in der Stadt.

150 Jahre sind eine lange Zeit mit gewaltigen Veränderungen und Umbrüchen. Auch in Gelsenkirchen erkannte man welche Folgen und Probleme die Industrialisierung in Deutschland für die Arbeiter und Gesellen brachte.

Seit ihrer Gründung haben sich Arbeit und Aufgaben der Kolpingfamilien gewandelt, aber die Grundidee Adolph Kolpings ist geblieben. Nicht mehr die Gesellen stehen heute im Fokus, sondern vielmehr Kinder, Jugendliche und Familien.

Die Farben der Kolpingfamilie, Schwarz und Orange (nicht gelb) sind in Gelsenkirchen vielen Bürgern wohlbekannt. Das große Interesse an der Kolpingfamilie zeigen die zahlreichen Veranstaltungen wie die Teilnahme an Fußballturnieren, Familienwochenenden und, der Höhepunkt im Veranstaltungskalender, das Kinder- und Jugendzeltlager.

Vielen Menschen wird so materielle und geistige Unterstützung gewährt.

Ihr habt durch Eure Treue das Werk Adolph Kolpings unterstützt und mitgeholfen, dass unser Verband inzwischen international in 57 Ländern der Erde arbeitet. Mögen sich immer wieder Frauen, Männer und Jugendliche Eurer Gemeinschaft anschließen.

Ich denke dabei an ein Wort von Papst Johannes Paul II. bei der Seligsprechung von Adolph Kolping: „Kolping ist heute noch wichtiger als zur Zeit der Gründung“.

Der Bezirksverband Buer-Gladbeck wünscht der Kolpingfamilie Horst-Emscher Gottes Segen, Treue zu Adolph Kolping und seinem Werk sowie eine gute Zukunft.

Bleibt Kolping treu!

Johannes Wortmann

Vorsitzender Bezirksverband Buer/Gladbeck



150 Jahre Kolpingfamilie Horst-Emscher – das ist wirklich ein Grund zum Feiern. Sie feiern dieses große Jubiläum in einer Zeit, in der alle Vereine in Kirche und Gesellschaft über Mitgliederschwund und Nachwuchssorgen klagen.

Darum ist es gut, die Zielsetzungen eines katholischen Sozialverbandes, nämlich sich als Christ in der heutigen Zeit in Familie und Beruf, Arbeitswelt, Staat und Gesellschaft auch durch Jubiläumsfeierlichkeiten neu herauszustellen.

Darum wünsche ich Ihnen, dass Sie Ihr Motto miteinander leben, glauben, feiern und als Christen in Ihrer Pfarrei St. Hippolytus, in unserer Stadt Gelsenkirchen und im Stadtteil Horst neu zur Geltung bringen können.

Mögen Ihre Angebote und Veranstaltungen weiterhin einladend wahrgenommen werden.

Mögen Sie Gott dankbar sein, dass er Ihnen eine lange gemeinsame Wegstrecke geschenkt hat. Gott möge Ihnen immer wieder die Aufmerksamkeit und Kraft geben, sich neuen Gegebenheiten und Herausforderungen zu stellen und zu öffnen.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen im Namen der Evangelischen Epiphantias-Kirchengemeinde Gottes Segen und damit verbunden ein segensreiches Wirken.

Michael Grimm
Pfarrer der Evangelischen
Epiphantias-Kirchengemeinde



„Das Glück läuft niemandem nach. Man muss es aufsuchen.“ Getreu diesen Worten von Adolph Kolping setzt sich Ihr Verein – die Kolpingsfamilie Horst-Emscher – seit 1870 aktiv und engagiert für seine Mitmenschen ein. Denn Ihnen ist klar: Für das Glück muss man etwas tun. Sowohl für das eigene als auch für das der Mitmenschen.

Damals und heute fördern Sie deshalb im Sinne Kolpings solidarisches Handeln, bieten Hilfe zur Selbsthilfe und unterstützen junge Menschen dabei, ihre Freizeit sinnvoll zu gestalten. Und das seit 150 Jahren – seit Ihrem Gründungsjahr 1870!

Damals – in der Zeit der Hochindustrialisierung – kamen viele junge Menschen oft alleine und ohne soziales Netzwerk zum Arbeiten ins Ruhrgebiet und damit auch nach Horst. Daher war es besonders in dieser Zeit notwendig, für soziale Bindungen zu sorgen. Die Kolpingsfamilie Horst-Emscher hat damals die Nöte und Bedürfnisse in der Gesell-

schaft erkannt, ist aktiv geworden und hat von Anfang an die Menschen im jungen Ruhrgebiet unterstützt.

Aktiv und engagiert sind Sie bis heute und aus Horst nicht wegzudenken. Sie machen wertvolle Jugendarbeit, bringen die Menschen in Ihrer Kolpingsfamilie zusammen und gestalten so die Stadt Gelsenkirchen maßgeblich mit. Dafür danke ich Ihnen sehr und gratuliere Ihnen besonders als Horster ganz herzlich zu Ihrem 150-jährigen Bestehen. Für die Zukunft wünsche ich Ihnen weiterhin viel Erfolg und Freude bei der Vereinsarbeit.

A handwritten signature in black ink, consisting of a stylized 'F' followed by a dot, a vertical line, and another vertical line.

Frank Baranowski
Oberbürgermeister der
Stadt Gelsenkirchen



Liebe Kolpingschwestern, liebe Kolpingbrüder,
liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger!

Der Bezirksbürgermeister ist seit einigen Jahren aus Überzeugung selbst Horster Kolpingbruder. Deshalb ist es mir eine ganz besondere Freude, der Kolpingsfamilie Horst-Emscher zum 150-jährigen Bestehen gratulieren zu dürfen.

Das Jubiläumsmotto „Miteinander leben, glauben, feiern“ ist gut gewählt. Nach 15 Jahrzehnten segensreichem Wirken von Horster Kolpingschwestern und Kolpingbrüdern für den Ortsteil und zweifellos auch für alle hier lebenden Menschen kann es nicht bei der Gratulation bleiben. Da gilt es auch Dank zu sagen.

Mit nicht mehr zu zählenden Aktionen, Informationsabenden, bei Feierlichkeiten, Ausflügen und nicht zuletzt im Rahmen von Heiligen Messen hat die Horster Kolpingsfamilie Flagge gezeigt und bewiesen, dass sie nicht nur für die Mitglieder, sondern für alle hier lebenden Menschen da ist und für ihre Problemen ein offenes Ohr hat. Darum mischt

sie sich zuweilen auch in politische Themen ein – Gott sei Dank!

Die Agilität der Kolpingsfamilie Horst-Emscher beweist, dass sie kraftvoll ihre Existenz unter Beweis stellt. Sie lebt auch dank der guten Mischung aus jungen und älteren Mitgliedern. Hier gibt es Aktionen für Jugendliche ebenso wie für Senioren – und alle werden gut angenommen.

Ich wünsche der Kolpingsfamilie Horst-Emscher noch viele gute Jahre und werde ihr so lange angehören, bis sich eines Tages das Kolpingbanner über meinem Sarg senkt.

Glückauf und Treu Kolping!

Joachim Gill

Bezirksbürgermeister Gelsenkirchen-West



Liebe Mitglieder der Kolpingsfamilie Horst-Emscher!

Anlässlich Ihres 150-jährigen Bestehens übermittle ich Ihnen allen meine herzlichsten Glück- und Segenswünsche! Ich möchte mein Grußwort unter folgendes Zitat Adolph Kolpings stellen, das mich einerseits besonders anspricht, aber andererseits auch meiner persönlichen Lebensphilosophie sehr nahe kommt: „Der Mut wächst immer mit dem Herzen und das Herz mit jeder guten Tat.“

In der heutigen Zeit gehört Mut dazu, sich zu Menschen wie Adolph Kolping zu bekennen und zu dem Glauben, aus dem heraus er Zeit seines Lebens gewirkt hat. Zum Glauben an Jesus Christus, der uns gelehrt hat, seinem Vater zu folgen in der Liebe zu den Mitmenschen.

Meine erste Assoziation mit der Arbeit der Kolpingsfamilie ist stets der Bildungsauftrag, der hier konsequent verfolgt wird. Aber eben auch das Bild der Familie, das man als Gemeinschaft lebt und dem man sich verpflichtet fühlt.

Als Vorsitzender des Pfarrgemeinderates von St. Hippolytus kann ich mich nur für den aufopferungsvollen Einsatz Ihrer Gemeinschaft bedanken. Sie sind damit ein wichtiger und wesentlicher Bestandteil unserer Pfarrei – und das schon über so viele Generationen von Menschen hinweg!

Um in dem Bild des Zitats zu bleiben: Sie beweisen in Ihrer Arbeit Ihr wahrhaft großes Herz!

Ich lade Sie ein, auch in Zukunft mit Ihrem Engagement und Ihrer Bereitschaft unsere Pfarrei (mitzu-)gestalten und zusammen mit den anderen Kolpingsfamilien ein wichtiger Bestandteil von St. Hippolytus zu sein.

Es braucht Menschen wie Sie, um eine Pfarrei wie die unsere in eine glückliche und segensreiche Zukunft zu entwickeln. Ich würde mich freuen, wenn wir diesen Weg noch viele Jahre gemeinsam gingen. Dazu lade ich Sie von Herzen ein!

In christlicher Verbundenheit,

Ihr

Berthold Hiegemann

Pfarrgemeinderatsvorsitzender St. Hippolytus
Gelsenkirchen-Horst, Beckhausen,
Sutum und Essen-Karnap



Liebe Mitglieder und Freunde
der Kolpingfamilie Horst-Emscher!

Jede Kolpingfamilie setzt unterschiedliche Akzente und Schwerpunkte; das geistige Fundament aber ist und bleibt für alle Adolph Kolping und sein Programm, das er nicht personen- und zeitbezogen verfasste, sondern sich immer auf den lebendigen Gott bezog, der in Jesus Christus Gestalt angenommen hat. Seine Forderungen sind bis heute aktuell, modern und zeitlos. Sie sprechen auch den Menschen von heute an und wollen ihm helfen, sein Leben im Glauben, in der Kirche und Gesellschaft bewusst zu gestalten.

Kolpingmitglieder können zu Brückenbauern werden, wie Adolph Kolping, der in einer Zeit des Umbruches – ähnlich wie heute – Brücken baute zwischen den sozialen Gruppen und Schichten; Brücken der Ökumene, indem er von vornherein seine Gemeinschaft auch für evangelische Gesellen öffnete; Brücken zwischen den Kontinenten durch eine vorbildliche Entwicklungshilfe, vor allem aber die Brücke zu Gott und zu den Mitmenschen.

An dieser Brücke möchte die Kolpingfamilie Horst-Emscher im 150. Jubiläumsjahr weiterbauen in der Gewissheit, dass

ihr in der vergangenen Zeit vieles gelungen ist. Der Weg geht weiter; auch mit den Veränderungen in der Kirche und Gesellschaft, der wir uns alle stellen müssen. Jedoch haben wir keinen Grund, in die voreilige Klage einzustimmen, die man in der Kirche hört: Unsere Verbände haben keine Zukunft.

Das II. Vatikanische Konzil sagt vielmehr: „In den gegenwärtigen Verhältnissen ist es geradezu unerlässlich, dass im Bereich des Wirkens der Laien die gemeinschaftliche und organisierte Form des Apostolats gestärkt wird.“

Ich danke allen Mitgliedern unserer Kolpingfamilie für ihre Bereitschaft, sich in der Gemeinschaft des Kolpingwerkes den Herausforderungen unserer Zeit zu stellen und – im Glauben verwurzelt – an der Erneuerung von Kirche und Gesellschaft mitzuwirken getreu dem Worte Adolph Kolphings: „Tut jeder in seinem Kreis das beste, wird's bald in der Welt auch besser aussehen.“

In diesem Sinn auch weiterhin TREU KOLPING!

Ihr
Wolfgang Pingel
Pfarrer



Kerstin Kubek



Barbara Büchte

Am 02.02.1869 gründeten zehn Männer, Pfarrer Lenfert und neun Handwerkergelesen, das, was sich zur heutigen Kolpingsfamilie Horst-Emscher entwickelt hat.

Der Wunsch nach einer christlichen Gemeinschaft, in der man einander unterstützt und sich zu Hause fühlt – auch in der Fremde –, spielte für die Gesellen damals sicherlich eine große Rolle.

Sie wählten den 40. Tag nach dem 25. Dezember als Datum. Das Lukasevangelium erzählt, dass das Jesuskind 40 Tage nach seiner Geburt in den Tempel getragen wurde. Die neue und die alte Religion (Christentum und Judentum) begegnen sich: Das Fest „Maria Lichtmess“, heute „Darstellung des Herrn“.

Zum Zeitpunkt der Gründung unserer Kolpingsfamilie leitete Papst Pius IX in Rom das Erste Vatikanische Konzil. Das Dogma von der Unfehlbarkeit des Papstes sollte im Sommer des Jahres verkündet werden. Otto von Bismarck bereitet die Gründung des Deutschen Reiches vor, der deutsch-französische Krieg stand kurz bevor.

Die Kirche St. Hippolytus stand damals auf der Burgstraße und gehörte zum Bistum Münster. Die Emscher floss frei am Schloss vorbei. Die anderen Kirchorte der heutigen Pfarrei, waren Sümpfe, Wälder oder Bauernland. Der Rhein-Herne-Kanal war noch nicht in Planung.

Adolph Kolping war knapp vier Jahre und zwei Monate vor der Gründung unserer Kolpingsfamilie am 4. Dezember 1865 gestorben. Die Zeche Nordstern hatte gerade erst mit der Kohleförderung begonnen. Der Name Nordstern weist darauf hin, dass es damals die nördlichste Zeche im Revier war. Mit der Industrialisierung wuchs die zuvor kleine Siedlung Horst rasant.

1891 sollte Horst an der Emscher genug zugewanderte Arbeitsmigranten haben, um sich von Buer zu lösen und ein selbstständiges Amt zu werden. 1928 wurde Horst Teil von Gelsenkirchen-Buer, das 1930 in Gelsenkirchen umbenannt wurde.

Die Probleme der Gründungszeit, schlechte Arbeitsbedingungen, Verlust der Heimatzugehörigkeit durch Arbeit in

der Fremde und der Wegfall der Zünfte durch die Industrialisierung, stellte unsere damaligen Kolpingbrüder vor große Herausforderungen. Aber mit viel Mut und Tatkraft wagten sie das Neue. Vieles hat sich seither gewandelt.

Kein Mensch konnte sich damals das heutige Kolpingwerk vorstellen. Weit weg lagen die Probleme des postindustriellen Strukturwandels des Ruhrgebiets. Katholische Messen in deutscher Sprache, Demokratie, Gleichberechtigung von Frauen oder gar Homosexuellen existierten, wenn überhaupt in der Fantasie einiger weniger.

Auch die Realität von Familien hat sich gewandelt: Vor der Industrialisierung große Haushalte mit gemeinsamem (Handwerks-) Betrieb, dem selbstverständlich mehrere Generationen, alleinstehende Verwandte und viele andere Mitarbeiter angehörten.

Heute leben in Deutschland nur in einem Viertel aller Haushalte mehr als zwei Personen. Die Arbeitswege werden länger und Homeoffice nimmt zu.

Einsamkeit und Heimatlosigkeit trifft heute andere.

Warum wir das alles aufzählen? Weil Kirche und Gesellschaft sich verändern, immer verändert haben, und uns vor neue Situationen stellen.

Da macht es uns Mut, auf 150 Jahre Kolpingsfamilie Horst-Emscher und die Vielzahl der gemeisterten Herausforderungen der Vergangenheit zu schauen.

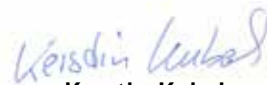
Leben ist Veränderung. Und das ist gut so. Wie alle vor uns, wollen auch wir uns an den Rat des Apostel Paulus (1. Tess 5,21) halten:

Prüft alles und behaltet das Gute!

Bildung, Geselligkeit, gemeinsame Freizeit und Gottesdienste, Vernetzung in Kirche und Gesellschaft, Offenheit für andere, Förderung der Jugend, das sind Konstanten geblieben. Aus dem Katholischen Gesellenverein Horst-Emscher wurde die Kolpingsfamilie Horst-Emscher. Zu uns gehören Menschen und Familien der unterschiedlichsten Art. Wir wollen für einander und für alle, die es wollen, Familie in der Freude des Evangeliums sein:

Wir wollen miteinander leben, glauben, feiern.

Treu Kolping!



Kerstin Kubek
1. Vorsitzende



Barbara Buchte
Geistliche Leitung

Adolph Kolping – sich für Benachteiligte einsetzen

Adolph Kolping, der Gesellenvater, setzte sich zu Beginn des industriellen Zeitalters im 19. Jahrhundert ideenreich, liebevoll und energisch für junge Arbeiter ein, die damals in großem Elend lebten. Er wollte, dass sie in Ehe und Familie, bei der Arbeit und in der Freizeit, in Politik, Gesellschaft und Kirche geachtet würden. Sie sollten vor allem in sozialer Sicherheit leben.

Der Schuster

Adolph Kolping wurde 1813 in Kerpen in Köln als sechstes Kind einer katholischen Familie geboren. Seine Mutter war eine fromme Hausfrau, die ihm zeitlebens ein Vorbild war. Sein Vater verdiente als Schäfer im Dienst eines kleinen Gutsbesitzers nur das Allernötigste zum Leben der kinderreichen Familie. Zuerst besuchte Adolph die kleine Dorfschule in seinem Heimatort, wo er einen Lehrer fand, der ihn mit seinen Erzählungen von dem Leben großer Männer und Frauen faszinierte. Hier wurde seine Neugier geweckt. Aber die Eltern konnten den Wunsch des Jungen, studieren zu dürfen, nicht erfüllen, weil sie arm waren. Damals musste man für den Besuch einer weiterführenden Schule noch viel Geld bezahlen.

So wurde der Junge nach dem Besuch der Dorfschule zu einem Schuster in die Lehre gegeben, wo er solide ausgebildet wurde. Als er schließlich den Gesellenbrief erhalten hatte, machte er sich auf die Wanderschaft, wie es damals Brauch war. Er kam nicht allzu weit, weil ihm dazu das Geld fehlte.



In mehreren Orten im Rheinland suchte er Schuster auf, um bei Ihnen eine Zeit lang zu arbeiten. Auf diese Weise eignete er sich neue handwerkliche Fähigkeiten an.

Wichtiger aber wurde für ihn eine andere Erfahrung. Er konnte beobachten, wie es um seine Mitgesellen stand. Ihnen fehlte damals jede soziale Absicherung. Bereits als Jugendliche lebten sie weit entfernt von ihrem Elternhaus in Kneipen und Spelunken. Dort kamen sie leicht auf die schiefe Bahn. Sie wurden haltlos und ihr Leben geriet völlig aus den Fugen. Alkoholismus und Kriminalität waren häufig die Folgen. Ersparnisse gab es nicht. Wenn sie krank wurden, sorgte niemand für sie. Von den wohlhabenden Bürgern wurden sie deshalb verachtet. Nicht so von Adolph Kolping, der schon früh über die Probleme nachdachte.

Der Student

Damals fasste er den Entschluss, Priester zu werden. Er tat das zuerst noch nicht in der Absicht den Gesellen zu helfen. Eher wollte er dem Milieu entkommen und mehr aus sich machen. Sein Pfarrer, dem er von diesem Plan erzählte, war ziemlich ablehnend und meinte in Anspielung auf Adolphs erlernten Beruf: „Schuster, bleib bei deinen Leisten“. Doch Adolph Kolping ließ sich nicht abschrecken und wurde mit 24 Jahren Schüler einer 9. Klasse in einem Kölner Gymnasium. Nur mühsam erlernte er die lateinische Sprache. Seine viel jüngeren Mitschüler verspotteten ihn oft. Unter starken Entbehrungen musste er das Lernpensum schaffen. Trotzdem half er ständig auch anderen Schülern. In den höheren Klassen quälte ihn ein hartnäckiger Bluthusten. Als er ein-





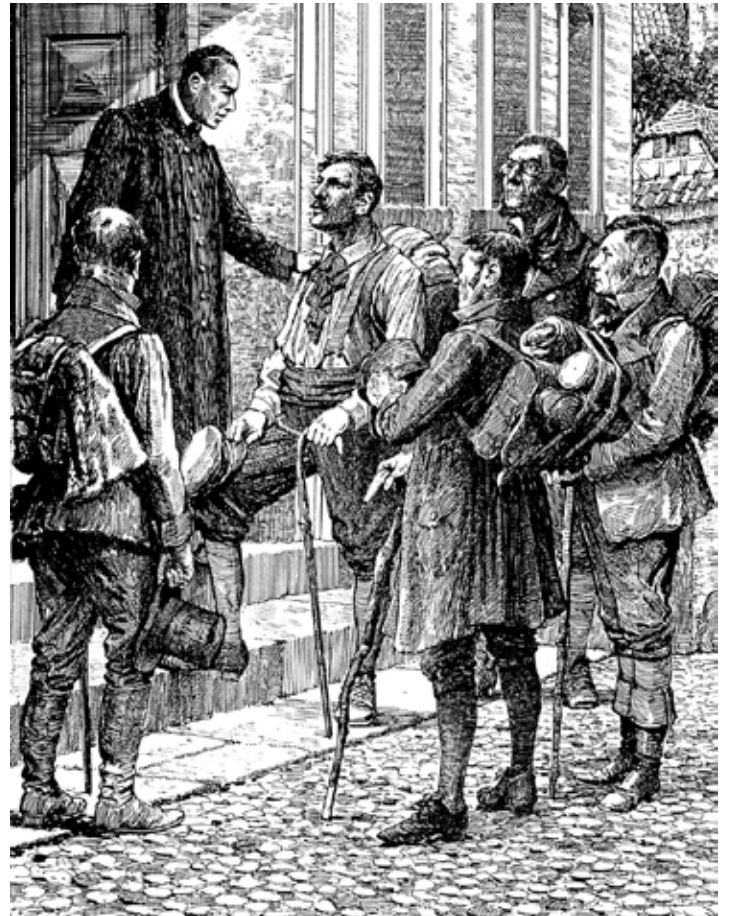
mal einen an Blattern erkrankten Schüler hingebungsvoll bis zu dessen Tod pflegte, zog er sich auch selbst diese gefährliche Krankheit zu. Eine wohlhabende Frau aus seinem Heimatort, die seine Hilfsbereitschaft bewunderte, ermöglichte ihm die Finanzierung seines Studiums der Theologie in München und in Bonn.

Der Gesellenvater

1845 wurde er in Köln zum Priester geweiht. Seine erste Kaplanstelle erhielt er in Elberfeld, einem industriellen Zentrum. Kurz danach wurde er wieder nach Köln versetzt, wo er einen Gesellenverein gründete. Dort sprachen die Gesellen miteinander über ihre Probleme, bildeten sich für ihren Be-

ruf weiter fort, halfen sich gegenseitig in Notfällen und feierten fröhliche Feste. Weil ihnen diese Möglichkeiten durch Adolph Kolping eröffnet wurde, hörten sie sich gern seine Predigten an. Er zeigte ihnen, dass das Christentum für ihr Leben die beste Grundlage sein konnte.

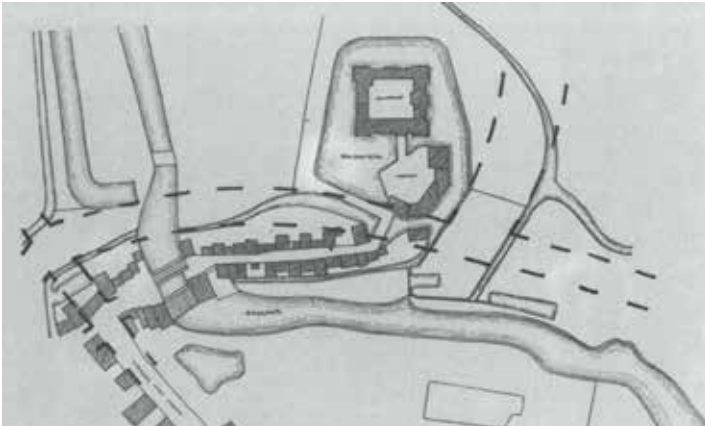
Schon bald entstanden in Deutschland und Österreich Gesellenvereine nach seinem Konzept. Kolping gründete Gesellenhäuser, in denen die jungen Leute eine Heimat in der Fremde fanden. Er leitete die Gesellen zum Sparen an und errichtete eine Krankenkasse. Auf Ablehnung stieß er nur bei den höheren Geistlichen, weil diese meinten, er kümmere sich zu viel um weltliche und zu wenig um religiöse Dinge. Nach einer schmerzhaften Krankheit starb er 1865.



Unsere Heimat: Horst-Emscher

Im Vergleich zu anderen europäischen Ländern wuchs Deutschland erst spät zu einem Nationalstaat zusammen. Nach dem Sieg gegen Frankreich wurde 1871 das deutsche Kaiserreich unter Wilhelm I. gegründet. Reichskanzler wurde Otto von Bismarck.

Im Laufe des 19. Jahrhunderts setzte die Industrialisierung in Deutschland ein, die mit einem starken Bevölkerungsanstieg verbunden war. Das Ruhrgebiet erlebte einen enormen Aufschwung und wandelte sich von einer großteils agrarisch geprägten Region zum größten Bergbau- und Industriestandort Europas. Die Geschichte der kleinen Gemeinde Horst-Emscher kann dabei beispielhaft für viele Orte im Ruhrgebiet stehen.



1816 gehörte Horst gemeinsam mit den Gemeinden Buer, Westerholt und Gladbeck dem Amtsverband Buer im Landkreis Recklinghausen an. Die Provinz Westfalen, zu der Horst gehörte, wurde nach dem Wiener Kongress dem preußischen Staat eingegliedert. Zu dieser Zeit belief sich die Einwohnerzahl auf 476, verteilt auf 80 Wohnhäuser. Eigentümer der meisten Grundstücke war der Freiherr von Fürstenberg. Man lebte vor allem von Gerberei, Spinnerei und der Herstellung von Leinwänden, sowie der Viehwirtschaft im Em-

scherbruch. Landwirtschaft war aufgrund des sehr feuchten Bodens schwierig. Ein Emscherarm verlief noch durch das Horster Zentrum zwischen Burgstraße und Essener Straße. Zu dieser Zeit lebten noch Fische in der Emscher!

An der Burgstraße stand seit 1627 die erste Horster Schule. Im Doktorhaus an der Essener Straße wurde 1827 Georg Ernst Hinzpeter geboren, der ab 1866 der Erzieher des späteren Kaisers Wilhelm II. wurde.



Bis 1830 erhöhte sich die Einwohnerzahl nur auf 556. Schon zu Beginn des 19. Jahrhunderts begann der Steinkohlenabbau an der Ruhr, zunächst durch Stollenbergbau. Da die kohleführenden Schichten Richtung Norden aber immer tiefer liegen, wurden bald Tiefbauzechen nötig. Die Dampfmaschine machte es dabei möglich, den Eintritt des Grundwassers in den Schacht zu verhindern und wurde außerdem zur Bewetterung eingesetzt. Mit den Zechen entstanden auch die ersten Standorte zur Eisen- und Stahlherstellung wie die Gusstahlfabrik Krupp in Essen oder der Bochumer Verein. Die dazu notwendigen Techniken, wie das Puddelverfahren wurden sich dabei oftmals im industriell weiterentwickelten England abgeschaut.

Schon in den 1770er Jahren wurde die Ruhr schiffbar ge-

macht. Nach und nach entstanden jetzt auch die ersten Eisenbahnverbindungen, die zunächst mit Pferden und später auch mit Dampfmaschinen betrieben wurden. Bis in die 1850er Jahre hatte der Ruhrbergbau die Emscherregion erreicht. Zudem war es gelungen, die stark wasserführenden Gesteinsschichten im Umfeld des Flusses zu durchbrechen, die Kohleflöze zu erreichen und die Schächte dauerhaft trocken zu legen. Die Carnaper Bohrgesellschaft wies 1855 kohleführende Schichten im Horster Boden nach. Drei Jahre später begann die Abteufung des ersten Schachtes. Auch jetzt zählte Horst nur etwa 830 Einwohner. Wegen Geldmangel konnte die Förderung aber erst 1868 beginnen. Die damals nördlichste Zeche im Ruhrrevier erhielt den Namen „Nordstern“. 1969 wurde eine Jahresförderung von 12.000 Tonnen erreicht.

Schon seit 1847 verlief die Strecke der Köln-Mindener Eisenbahn über Gelsenkirchener Gebiet. 1870 wurde im Zuge des Baus der Emschertalbahn ein Gleisanschluss an die Zeche Nordstern geschaffen, was fast zu einer Verfünffachung der Fördermenge führte.

Die kleine Gemeinde und ihr Umland konnten den Bedarf an Arbeitskräften bald nicht mehr decken und so begann man, Arbeiter aus Ostpreußen, Schlesien, Tschechien oder Polen anzuwerben, was noch heute an vielen Nachnamen im Ruhrgebiet erkennbar ist. Besonders die Siedlungskerne um die Zeche, wie das Gebiet um die Wall- und die Blumenstraße wuchsen. 1863 erhielt Horst sein erstes eigenes Postamt. 1853 war an der damaligen Luisenstraße eine zweite Schule errichtet worden. Über dieses Grundstück verläuft heute die Turfstraße.

Bis 1885 hatte sich die Einwohnerzahl im Vergleich zu 1857 mehr als verdreifacht. Durch eine Wirtschaftskrise Ende der 1880er Jahre blieben Investitionen und Instandhaltung dann aber aus und die Schachtanlage verfiel zusehends. Im Volksmund verbreitete sich die Bezeichnung „Pütt Elend“. Nach Überwindung dieser Krise wurde ab 1890 wieder investiert und modernisiert. Noch im selben Jahr wurde sogar der zweite Schacht abgeteuft.

Die Gemeindeversammlung beschloss Horst den Beinamen „Emscher“ zu geben. An der Buerer Straße wurde ein Telegrafenamtsamt eingerichtet.

Die Kohle hatte einen Bauboom in der kleinen Ortschaft ausgelöst. 1891 trat Horst aus dem Amtsverband Buer aus und wurde ein selbstständiges Amt. Erster Amtmann wurde Franz Kranefeld.



In fünf Jahren hatte sich die Einwohnerzahl noch Mal um über 25 Prozent erhöht.

1893 schloss sich die Zeche Nordstern dem Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikat an, wodurch der Absatz erneut gesteigert werden konnte. In den folgenden Jahren entwickelte sich das flächenmäßig vergleichsweise kleine Horst durch weitere Zuzüge von Arbeitskräften zu einer der am dichtesten besiedelten Gemeinden Deutschlands. In den Jahren von 1894 bis 1910 mussten fünf neue Schulen errichtet werden. Es ließen sich zu dieser Zeit die vier Siedlungskerne Schloss, Steinrott, Eckert und Horster Mark (Horst-Süd) unterscheiden.

Als Zentrum kristallisierte sich mehr und mehr die Umgebung des Schlosses und der Kirche heraus. An der Essener



Straße, wo 1892 die erste Strom- und zwei Jahre später die erste Wasserleitung installiert wurde, stand das Amtshaus.



Post- und Telegrafenamnt befanden sich in unmittelbarer Nähe. 1898 erreichte die erste Straßenbahn aus Karnap den Horster Stern. Hier endete ab 1901 auch die Linie aus Buer. Die Straßenbahn machte an

der Grenze zu Karnap eine scharfe Rechtskurve quer über die Essener Straße, da die Schienen in der Rheinprovinz im Vergleich zu Westfalen auf der anderen Seite verlegt waren.

Dennoch war das Fahrrad noch immer das wichtigste Fortbewegungsmittel für die einfache Bevölkerung.

Die 1882 gegründete evangelische Kirchengemeinde Horst wurde 1896 selbstständig.

Für die katholische Kirchengemeinde wurde ihre Pfarrkirche an der Burgstraße trotz Erweiterung vor wenigen Jahren erneut zu klein. Man entschloss sich für den Bau einer neuen Kirche an der Essener Straße,



an der Essener Straße, die 1899 fertiggestellt wurde. Gegenüber war zuvor die erste Horster Apotheke eingerichtet worden.

Die Politik des deutschen Reiches hatte sich inzwischen von der zurückhaltenden Gleichgewichtsstrategie Bismarcks zum imperialistischen Streben Wilhelms II., verbunden mit dem Erwerb von Kolonien und der Aufrüstung der Streitkräfte gewandelt.

Mit der Errichtung der Galopprennbahn um die Jahrhundertwende kam der Pferderennsport nach Horst, was zusätzlichen wirtschaftlichen Aufschwung bedeutete.

Die Gemeinde hatte inzwischen die 10.000 Einwohner-Grenze überschritten. Das katholische Krankenhaus wurde 1905 eingeweiht und an der Gladbecker Straße entstand ein großer Gütersammelbahnhof, insbesondere für Kohlentransporte.

Ab 1910 verlief hier auch die Straßenbahn nach Gladbeck. Um die Gleise des Güterverkehrs zu überwinden wurde die Merveldt-Brücke errichtet, die wegen ihrer abenteuerlichen Optik im Volksmund auch „Todesbrücke“ genannt wurde.



Der dritte Nordstern-Schacht wurde im Jahr 1900 abgeteuft. Er befand sich in der Nähe der heutigen Koststraße etwa 1,5 km nordöstlich der Schächte 1/2. Der dortige Siedlungskern rund um Phoenix-, Johanna- und Eckertstraße wurde durch den Bau neuer Zechenhäuser erweitert.

1903 erschien zum ersten Mal die „Horster Zeitung“. Zuvor wurden Nachrichten durch lautes Vorlesen an belebten Orten verbreitet. In den folgenden Jahren wurde die Emscher in ihr heutiges Betonbett gezwängt und die Flussarme verschwanden aus dem Horster Zentrum.

Nicht nur für den Fußball war 1909 ein schlechtes Jahr; auch in Horst ereignete sich in diesem Jahr eines der größten bisherigen Unglücke. Durch das schnelle Schmelzen großer Schneemassen und nach starken Regenfällen trat die

Emscher, die inzwischen ein offener Abwasserkanal war, Anfang Februar in der Nähe der Schleuse über die Ufer und überschwemmte große Teile des Horster Südens. Das Wasser floss nur langsam ab, hinterließ große Schäden und war ein Nährboden für die Ausbreitung von Krankheiten.

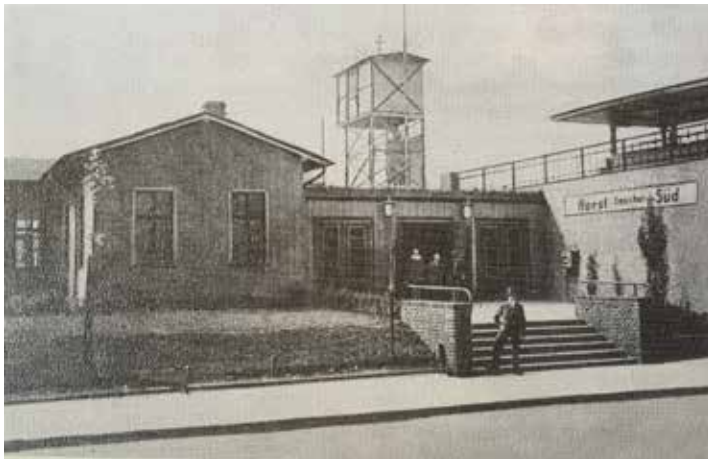
Neben Schacht 3 wurde im folgenden Jahr der vierte Nordstern-Schacht abgeteuft.

1907 erhielt Horst-Süd seinen eigenen Personenbahnhof, der allerdings nicht viel mehr als ein Haltepunkt mit Fahrkartenausgabe war.



Die Einwohnerzahl hatte sich bis 1910 auf über 20.000 erhöht. Dies lag auch an der Nähe zu den

Schächten der Zeche Mathias Stinnes in Brauck und Karnap. Um die Jahrhundertwende stieg insbesondere die Einwoh-



nerzahl des Horster Südens. Dabei ließ sich erkennen, dass dort insbesondere „Zugezogene“ ihr neues Zuhause fanden, während im Norden eher die alteingesessenen Horster lebten. 1910 erhielt auch Horst-Süd nach dreijähriger Bauzeit seine erste eigene Pfarrkirche, die nach dem heiligen Laurentius benannt wurde.

Der starke wirtschaftliche Aufschwung führte im Jahr 1906 zur Gründung einer kommunalen Sparkasse in Horst. Schon acht Jahre zuvor wurde der „Spar- und Creditverein“ gegründet, aus dem später die Horster Bank und dann die Volksbank wurde. Ihre genossenschaftlichen Leitprinzipien halfen vielen Horstern, die z. T. schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse in den 20er, 30er und 40er Jahren zu überstehen.

Welchen Einfluss die Zeche Nordstern in Horst hatte, lässt sich am Wahlverfahren für die Gemeindevertretung erkennen. Es herrschte ein Dreiklassenwahlrecht, d. h. die Wahlberechtigten, die die ersten beiden Drittel der Steuern aufbrachten bestimmten auch zwei Drittel der Abgeordneten. Die Zeche Nordstern brachte allein das erste Drittel auf, weshalb ein Drittel der Gemeindevertreter nur von der Zeche bestimmt wurden. Die wirtschaftliche Abhängigkeit der Gemeinde von der Zeche erklärt z. T. auch ihre heutige Situation nach dem Ende des Steinkohlenbergbaus.

Im Ersten Weltkrieg war der Bahnhof Horst-Nord Durchgangsstation für viele Militärtransportzüge. Das Krankenhaus wurde zeitweise als Reservelazarett genutzt. 600 Horster ließen auf den Schlachtfeldern ihr Leben.

Es begann die Zeit der Weimarer Republik, dessen politische Struktur bald großem Druck von links und rechts ausgesetzt war. Um die Rennbahn organisierte sich das linksextreme Bündnis der „Spartakisten“, das nach langem Widerstand der Gemeindeverwaltung am 19. März 1920 die Kontrolle über das Rathaus erlangte. Amtmann war mittlerweile Dr. Wilhelm Schumacher. Zuvor hatte eine ähnliche Gruppe mit großer Brutalität den Essener Wasserturm erobert. Man erpresste Geld von den Kaufleuten und drängte auf die Herausgabe von Waffen und Lebensmitteln. Erst am 2. April gewann eine freiwillige Marinebrigade die Kontrolle zurück. Einige der Extremisten wurden sofort erschossen.

Drei Jahre später war das Deutsche Reich mit seinen Reparationszahlungen im Verzug. Das Ruhrgebiet wurde von französischen und belgischen Truppen besetzt, die die Koh-

liefierungen sicherstellen sollten. Die Bevölkerung sollte passiven Widerstand leisten, also wurden Zechen und Fabriken stillgelegt und der öffentliche Verkehr eingestellt. Diese Entwicklung verstärkte die bereits seit 1919 stattfindende Hyperinflation. Damals wurden große Mengen Geld gedruckt, um die Staatsschulden nach dem Krieg zu beseitigen. Das Geld verlor also massiv seinen Wert. Es wurde billiger seine Wände mit Geldscheinen zu tapezieren, als Tapeten zu kaufen. Die Beträge auf den Scheinen wurden immer höher und weil die Berliner Notenpresse bald nicht mehr nachkam, druckten die Gemeinden ihr Geld selbst. 1923 wurde von der Gemeinde Horst-Emscher z. B. ein Notgeld-Schein im Wert von fünfhundert Milliarden Mark herausgegeben.



Vom 3. bis zum 9. November 1923 erhöhte sich das Porto für einen Brief von 100 Millionen auf eine Milliarde Mark. Der passive Widerstand brach bald zusammen und nach einer Verständigung mit den Siegermächten rückten die belgischen Truppen bis zum 21. Juli 1925 nach und nach ab.

Doch auch in den Folgejahren blieb Horst nicht von Unheil verschont. Der Kohleabsatz steckte in einer Krise, weshalb große Mengen Kohle zunächst auf Halde gelegt wurden. Auch eine Reduzierung der Preise brachte keine Besserung. Diese Entwicklung hatte gravierende Auswirkungen für eine Gemeinde wie Horst, die so stark von der Kohle ab-

hängig war. Im August 1925 wurden alle vier Nordstern-Schächte vorübergehend stillgelegt, nachdem viele Bergarbeiter entlassen werden mussten. Natürlich blieben jetzt auch Lohnsummensteuerzahlungen an die Gemeinde aus. Diese finanzielle Notlage bedrohte die Eigenständigkeit der Gemeinde, weshalb Rufe nach einer Eingemeindung laut wurden, die auch von den umliegenden größeren Gemeinden ausgingen. Auch in der Horster Bevölkerung herrschten unterschiedliche Meinungen darüber, zu welcher Stadt man künftig gehören wolle. Man entschied sich nach einer Unterschriftensammlung für die Eingemeindung nach Buer.

Beim Ruhrsiedlungsverband wurde ein Konzept der Zusammenlegung von Horst und Buer mit der Stadt Gelsenkirchen entwickelt. Ein entsprechender Gesetzentwurf wurde am 6. März 1928 vom Landtag angenommen. Am 22. März 1928 wurde die Zusammenlegung der drei Gemeinden rechtskräftig.

Seinen Wohlstand verdankte Horst der Kohle. Menschen aus vielen verschiedenen Ländern fanden hier ihr neues Zuhause und haben unter und über Tage dafür gesorgt, dass aus einem ländlichen Dorf ein wohlhabender Industriestandort wurde. Horst hat sich über die Jahre seine eigene Identität erschaffen. Dabei spielten die Einflüsse aus vielen unterschiedlichen Kulturen eine große Rolle. Was die Menschen verband war die Arbeit. Dabei war es egal woher man kam, wie man aussah oder welche Religion man hatte. Dessen sollten wir uns alle in diesen politischen Zeiten bewusst sein.



Die Gründung des Horster Gesellenvereins

Es war im Jahre 1869, zwanzig Jahre nachdem in Köln Adolph Kolping den Katholischen Gesellenverein ins Leben gerufen hatte. Da fanden sich in der damals noch kleinen Freiheit Horst zahlreiche Handwerksgesellen zusammen. Sie versuchten, dem Ruf Adolph Kolpings folgend, auch am Ort einen Gesellenverein zu gründen. Groß war damals die Not und die sozialen Probleme der Gesellen.

Nach langen Gesprächen hatte der damalige Pfarrer Lenfert am 02. Februar 1869 sämtliche Meister und Gesellen zu einer Versammlung in der Knabenschule (später Wohnhaus der Familie Grolmann, Luisenstraße, heute Im neuen Kamp) eingeladen. An diesem Abend wurde die Gründung des Gesellenvereins einstimmig beschlossen. Der Vorstand wurde gewählt und der Saal im Hause des Gastwirts Berghorn, Essener Straße, in dem später der ehemalige Vizepräses Wilhelm Geenen seinen Bäckereibetrieb hatte, zum Vereinslokal bestimmt.



Unsere Gründungsfahne

Franz Giesbert wurde der erste Senior und Pfarrer Lenfert der erste Präses.

Der Verein wurde 1870 nach einjährigem Bestehen beim Generalpräses Schöffers in Köln angemeldet und nach dreijähriger Probezeit am 22. August 1873 im Gesellenvereinsverband aufgenommen. So die Gründungschichte des Vereins, der viele Jahrzehnte in Horst-Emscher gewirkt hat, und so Gott will, noch lange weiter wirken wird. Der Gesellenverein hat das kirchliche, soziale und gesellschaftliche Leben in Horst mitbestimmt.

Die Gründer des Gesellenvereins:

Franz Berghorn (Seiler), Theodor Berghorn (Schlosser), Bernhard Boland (Monteur), Josef Fischer (Uhrmacher), Franz Giesbert (Drechsler), Bernhard Horstmann (Schuhmacher), Bernhard Kellermann (Schreiner), Nikolaus Schmitt (Zigarrenmacher), Hermann Steimann (Schlosser)

Die Chronik der Horster Kolpingsfamilie

1870 – 1900

Nach Aufzeichnungen von Bernhard Horstmann, einer der Gründer und Kolpingbruder bis zu seinem Tode 1935, haben die Versammlungen im Wirtshaus Berghorn nur einige Jahre stattgefunden.

Im Jahre 1873 baute das Ehrenmitglied Hermann Lucas ein neues Heim mit einem Saal. Dahin zog nun der Gesellenverein. Einige Zeit danach stand dort das Kino „Theater am Stern“. Ein paar Jahre später verkaufte Lucas die Besetzung an Bernhard Büscher, der hinter dem Haus einen großen Saal baute, so dass der Verein einen kleinen Saal für die Versammlungen und einen großen Saal für Festlichkeiten zur Verfügung hatte.



Pfarrer Ferdinand Lenfert

Im Jahre 1882 verstarb der Gründerpräses Pfarrer Ferdinand Lenfert und wurde, begleitet von den trauernden Gesellen, auf dem Friedhof Horst-Nord zu Grabe getragen.

Es war die Zeit des zwischen Staat und katholischer Kirche herrschenden Kulturkampfes, der Konflikt zur Neuordnung des Verhältnisses von Kirche und Staat.

Deshalb konnte für Horst kein neuer Pfarrer ernannt werden. Der damalige Vikar Hermann Wichers

wurde zum Pfarrverwalter und zugleich Präses. In diesen Jahren wurde der Gesellenverein für kurze Zeit heimatlos. Der damalige Pächter des Wirtshauses namens Lewe hatte dem Verein das Lokal verboten, so dass die wöchentlichen Versammlungen für einige Monate in der Gastwirtschaft Düsing abgehalten werden mussten. Erst als ein neuer Besitzer das Haus übernahm, konnte die alte Lokalität wieder genutzt werden. Nachdem die katholische Gemeinde fast drei Jahre verwaist war, erhielt sie einen neuen Pfarrer, Vikar Wissing aus Vreden.

Im Jahre 1886 wurde Vikar Wichers Pastor in Elte bei Rheine. An seiner Stelle wurde Kaplan Weining Vikar in Horst und dritter Präses des Vereins. Vikar Weining ist untrennbar mit der Geschichte des Horster Gesellenvereins verbunden, war er es doch, der den Horstern ein Kolpinghaus baute, dass sie sich so sehr wünschten. Nun hatten die Gesellen eine Heimstätte und auch die Horster Pfarrgemeinde ein Ort für soziale und kulturelle Veranstaltungen. Zugleich war auch den wandernden Gesellen ein Anlaufpunkt geschaffen, frei nach dem Kolpinglied: „Wir grüßen die Brüder und sind wie zu Haus“.

In dieser Zeit fiel auch die Gründung des Horster Krankenhauses. 1889 wurde das St. Josef Hospital erbaut.

Fünf Jahre später, 1894, gründeten 25 Handwerksmeister den Handwerksmeisterverein Horst-Emscher. Johann Giesbert wurde Vorsitzender. Der Verein widmete sich in den ersten Jahren seines Bestehens hauptsächlich der Förderung des Handwerks. Die Mitglieder tauschten Erfahrungen im Umgang mit den Lehrlingen aus, die damals noch bei den Lehrmeistern im Haus wohnten, versorgt wurden und für ein kleines Entgelt das Handwerk erlernten.



Das Horster Kolpinghaus im Jahre 1900

Nachdem der Gesellenverein ein Haus sein Eigen nannte, nahm das Vereinsleben einen gewaltigen Aufschwung. Der große Saal konnte oft genug die Zahl der Besucher nicht fassen. Es war eine Blütezeit im Horster Vereinsleben. Am 25. und 26. August 1895 wurde die 25-Jahr-Feier des Vereins gebührend gefeiert. 1899 wurde die heutige St. Hippolytus-Kirche an der Essener Straße, nach der Grundsteinlegung 1897, eingeweiht.

Nach 15-jähriger Tätigkeit wurde Vikar Weining nach Telgte versetzt. Er war bis zum heutigen Tag der Präses der der Horster Kolpingsfamilie am längsten vorstand und den Verein in das 20. Jahrhundert führte.

1901–1920

Der Nachfolger Weinings war Vikar Reuter, Präses von 1901 bis 1906. Der Gesellenverein war aus dem Leben der Gemeinde nicht mehr wegzudenken.



Der Kolpingvorstand mit Präses Reuter (1905)

Im Jahre 1906 wurde Vikar Hallmeyer Präses des Vereins. Sieben Jahre hat er den Gesellenverein geführt. Es waren die letzten ruhigen Jahre die den Kolpingbrüdern beschert waren. Ausflüge wechselten mit Besuchen bei Brüdervereinen. Aber auch für die Weiterbildung der Mitglieder wurde Sorge getragen. Kurse in verschiedenen Fächern wurden durchgeführt, durch Vorträge aller Art wurden die Gesellen für das Leben geschult. Die Theaterabteilung unter der Regie von Heinrich Horstmann und Josef Busch war damals sehr aktiv, und mancher ausverkaufte Theater- und Familienabend zeugte von der Lebendigkeit des Gesellenvereins.

Vikar Hallmeyer wurde im Jahre 1913 nach Rinkerode bei Wolbeck/Münster als Pfarrer versetzt. Sein Nachfolger wurde Vikar Eickelmann. Der neue Präses war der väterliche Freund seiner Kolpingsöhne, er teilte Freud und Leid mit ihnen. Unter seiner Führung wurde die zweite Etage des Gesellenhauses als Hospiz eingerichtet. Hierdurch bekamen die wandernden Gesellen eine Übernachtungsstätte und auch viele Gesellen, die in Horst in Arbeit standen, fanden hier Aufnahme. Aber nicht lange sollte sich der Verein an den Erneuerungen erfreuen.

Am 28. Juli 1914 brach der 1. Weltkrieg aus. Der größte Teil der Mitglieder wurde eingezogen. Das Leben im Verein drohte zum Stillstand zu kommen. Da raffte Präses Eickel-

mann die wenigen zu Hause gebliebenen Kolpingsöhne auf, um das Erbe des Gesellenvaters in Horst zu erhalten und führte den Verein wegweisend durch die schwere Zeit. Die Verbindung mit den an der Front stehenden Kolpingbrüdern wurde in vorbildlicher Weise aufrecht erhalten. Der kleinere Saal diente dem Roten Kreuz als Reservelazarett. Nun war die Stätte froher Feste zu einem Ort tätiger Nächstenliebe an verwundeten Soldaten geworden. 19 Kolpingbrüder sind zwischen 1914 und 1918 bei Kriegseinsätzen zu Tode gekommen.

Unsere Gefallenen 1914 - 1918:

Paul Adolphi, Paul Alldick, Willi Averdung, Franz Hermes, Josef Just, Wilhelm Kirsch, August Korn, Franz Korn, Josef Lindemann, Anton Pogge, Adam Rausch, Heinrich Scherkamp, Heinrich Scheulen, Bernhard Schlüter, Bernhard Scholten, Edmund Schniering, Theodor Spielhoff, Theodor Stakenkötter, Julius Steinrötter.

Nach Beendigung des Krieges begannen die Gesellen mit dem Neuaufbau des Vereins. Trotz der erschütternden Erlebnisse dauerte es nicht lange bis auch die zurückgekehrten Mitglieder wieder fest an den Gesellenverein gebunden waren. Sie wurden wieder ein wichtiger Teil im Horster Vereinsleben.

Am 17. November 1919 wurde Präses Eickelmann nach Meerbeck am Niederrhein versetzt. In einer Feierstunde dankte der Gesellenverein nochmals dem scheidenden Präses für alle Mühe und Arbeit in einer schweren Zeit für den Verein. Dechant Wenker, Ehrenpräses des Gesellenvereins, führte am 15. November 1919 Vikar Holle als Nachfolger und neuen Präses ein.

1921-1945

Damit begann, wie mit jedem neuen Präses, eine neue Epoche des Gesellenvereins. Große Ereignisse fallen in seine Amtszeit. Als der Verein am 25. und 26. Juli 1920 sein 50-jähriges Jubiläum beging, war das eine Feier, wie Horst sie wohl noch nie gesehen hatte.



Präses Eickelmann mit „Meine letzten Getreuen“ (1915)



50-jähriges Jubiläum des Gesellenvereins (1920)

Ein festlicher Handwerkerumzug bewegte sich durch die Straßen, Diözesanpräses Kochmeyer, die Spitzen der Verwaltung und eine große Anzahl Brudervereine gingen im Zug mit, um hierdurch das Zusammengehörigkeitsgefühl der Kolpingsöhne in Stadt und Land zu bezeugen.

Nach dem Jubiläum folgte eine schwere Zeit für den Gesellenverein.



Der Gesellenverein Horst-Emscher im Jahre 1920

Es kam die Inflation mit ihren fatalen wirtschaftlichen Folgen. Während der Besatzungszeit war der große Saal mit französischen Soldaten besetzt. Am 18. Oktober 1925 konnte der Verein das 25-jährige Bestehen des Kolpinghauses festlich begehen. Auch der Gründer des Hauses, Pfarrer Weinig, nahm an den Feierlichkeiten teil.



25 Jahre Kolpinghaus und 55-jähriges Jubiläum des Gesellenvereins

Im Jahr 1926 wurde die Schützengilde innerhalb des Gesellenvereins gegründet und in diesen Jahren war auch die Theaterabteilung sehr präsent. Unter der Leitung von Josef Pogge hat sie hervorragende Arbeit auf kulturellem und unterhaltendem Gebiet geleistet. Beliebt waren zu der Zeit auch die Zunftabende am Rosenmontag.

Hier wurde das Miteinander zwischen Meistern und Gesellen deutlich. Ein weiteres wichtiges Ereignis in der Historie des Vereins und des Hauses war der 07. und 08. Juli 1929. An diesen Tagen wurden das neue Jugendheim und der

Knappensaal eingeweiht. Auch hier war die Beteiligung der Horster Bevölkerung sehr groß. Das Fest des 60-jährigen Bestehens konnte allerdings wegen der wirtschaftlichen



Festumzug beim Kolping-Schützenfest (1928)



Aufführung der Theaterabteilung 1930



Wanderbuch des Kolpingbruders Wilhelm Scheulen



60-jähriges Jubiläum des Gesellenvereins (1930)

Notlage nur in einem schlichten Rahmen gefeiert werden.

Nach einer nachhaltigen Tätigkeit von elf Jahren kam der Abschied des allseits verehrten Präses Holle, der zum Pfarrer von Dolberg in Ahlen ernannt wurde.

Am 21. Januar 1931 wurde Präses Holle würdig verabschiedet und bei seiner Einführung in Dolberg war fast der gesamte Verein vor Ort.

Am 13. Februar 1931 wurde der neue Präses, Kaplan Franz Demers, in sein Amt eingeführt.



Präses Holle mit Kolpingbrüdern vor dem Kolpinghaus im Jahre 1930.

Eine schwere Zeit begann für den Gesellenverein in eine der dunkelsten Zeiten deutscher Geschichte.

Anton Schmitz, Altsenior der Kolpingsfamilie, schrieb über die Zeit um 1933: Wo einst pulsierendes Leben herrschte, wo Maschinen das hohe Lied deutscher Arbeit, deutschen Fleißes und Wohlstandes kündeten, da stierte allen leere Öde, Arbeitslosigkeit und Grauen entgegen, alles hervorge-rufen durch ein System, das unter allen Umständen an die Macht kommen wollte.

Als die Macht des Nationalsozialismus 1933 wirklich erreicht war, begann der Kampf gegen die kirchlichen Vereine mit voller Wucht. Viele Vereine wurden verboten, andere, auch der Gesellenverein, durften ihre Tätigkeit nur noch auf das rein kirchliche beschränken. So verschwanden die beliebten Zunftabende und die Veranstaltungen der Schützengilde nach und nach aus dem Horster Vereinsleben. Der Gesellenverein musste sich umbenennen in Deutsche Kolpingfamilie“.



Mitgliedsbuch des Kolpingbruders Wilhelm Walrawens

Die SA beschlagnahmte im Gesellenhaus einige Räume und richtete dort eine Dienststelle ein.

Die sozialen Einrichtungen, die so viel Gutes für die Kolpingbrüder gebracht hatten, wurden rücksichtslos zerschlagen. Die berufliche Wanderschaft mit ihren großen Vorteilen für die Gesellen, eines der größten Errungenschaften

Adolph Kolpings, die in dieser Form weltweit einmalig war, musste eingestellt werden. Die Fachabteilungen, in denen der Geselle seine beruflichen Fähigkeiten weiterentwickeln konnte, wurden geschlossen. Es war ein Schaden für das gesamte Handwerk. Alle gesellschaftlichen Veranstaltungen, bei denen die Bürger Erholung und Entspannung fanden, durften nicht mehr stattfinden.



Artikel zum Tod des Gründungsmitglieds Bernhard Horstmann (1935)

Dass aber dennoch die Kolpingsfamilie den Mut nicht verlor, sondern versuchte, auch in diesen Zeiten den Verein zu erhalten, ist mit ein Verdienst des Präses Demers.

1934 übernahm Kaplan Bornefeld das Präsesamt und führte das Wirken seines Vorgängers fort und die Kolpingsfamilie durch weitere zwölf schicksalshafte Jahre. Immer schwerer wurde es dem Verein gemacht seine Aufgaben zu erfüllen. Oft genug standen der Präses und die Kolpingbrüder vor scheinbar unlösbaren Aufgaben. Aber mit großer Entschlossenheit wurde das Vereinsschiff durch die Klippen und Gefahren gesteuert.

Am 01. September 1939 begann der 2. Weltkrieg mit seinen verheerenden Folgen. Wieder tauschten die meisten Kolpingbrüder ihr Handwerkzeug gegen Stahlhelm und Gewehr. In Horst hielt Präses Bornefeld mit wenigen Getreuen das Banner Adolph

Kolpings hoch. Der Wahlspruch der Kolpingsfamilie war nun: Allen Gewalten zum Trotz sich erhalten.

Trotz aller Demütigungen seitens des Staates blieb der Verein standhaft. Oft genug mussten Bornefeld und viele Kolpingbrüder damit rechnen von der GESTAPO abgeführt zu werden. Dennoch sind sie keinen Augenblick in ihrer Treue zum Kolpingwerk wankend geworden.

Im Jahre 1940 wurde die neue Großküche im Gesellenhaus gegründet, ein Treffpunkt vieler Flüchtlinge die in dieser Zeit in Horst eine neue Heimat suchten. Auch Ihnen war der Präses mit seinen Mitgliedern ein liebevoller Freund und Berater.

Den härtesten Schlag seit seinem Bestehen erhielt der Gesellenverein und die Stadt an jenem 23. November 1944. Ein furchtbarer Luftangriff zerstörte weite Teile von Horst. Nachdem schon mehrere große Schäden am Kolpinghaus entstanden waren, wurde an diesem Tage das alte, liebe-gewordene Heim sowie der große Saal mit sämtlichen Inventar und historischen Unterlagen des Vereins vollständig zertrümmert. Nur wenige Dinge, wie die Gründungsfahnen und Dokumente, die privat aufbewahrt wurden, konnten gerettet werden. Manch einem Kolpingbruder kamen die Tränen als er vor den Trümmern des Hauses und der Kolpingsfamilie stand.

Denn die Kolpingmitglieder trauerten auch um ihre gefallenen Brüder. In den Jahren 1939 bis 1945 kamen 35 Kolpingsöhne auf den Kriegsfeldern oder in Gefangenschaft zu Tode, 14 Kolpingsöhne sind bis heute vermisst.

Unsere Gefallenen 1939 - 1945:

Wilhelm Arns, Günter Baßmann, Johannes Bolle, Paul Breil, Walter Bromm, Ewald Büscher, August Busch, Rudolf Claeßen, Franz Cyrus, Josef Dörnemann, Theodor Geeren, Johannes Horstmann, Alfred Innig, Johannes Kniest, Werner Krüper, Wilhelm Küpper, Heinrich Lampferhoff, Franz Lucas, Heinrich Mendritzki, Fritz Meyer, Theo Mieschendahl, Paul Pieperczyk, Clemens Possemeyer, Richard Schelugowski, Alfons Schürmann, Alfred Siebeck, Karl Skusa, Richard Soßna, Adolf Spielhoff, Adolf Staat, Alfons Steinrötter, Franz Strehl, Heinrich Struck, Heinrich Weinforth, Karl-Heinz Wolf.

Aber mit unbeugsamer Energie ging der Verein nach Beendigung des Krieges an die Arbeit des Wiederaufbaus. Nur unter besonders schwierigen Verhältnissen waren sämtliche Materialien zu beschaffen, die zur Wiederherstellung erforderlich waren. Der Initiative und der aufopferungsvollen Mitarbeit aller Kolpingsöhne ist es zu verdanken, dass der große Saal im Gesellenhaus in verhältnismäßig kurzer Zeit wieder fertiggestellt war.

1946 – 1970

Die Vereinsarbeit nahm nach 1945 einen gewaltigen Aufschwung. Die Horster Bürger wollten nach den schrecklichen Jahren wieder hoffnungsvoll in die Zukunft blicken und belebten das Vereinsleben. Mitten bei den Arbeiten am Wiederaufbau des Gesellenhauses und in den Vorbereitungen für das 75 jährige Jubiläum nahm die Kolpingsfamilie im Januar 1946 Abschied von Präses Bornefeld, der Pfarr-Rektor in Walsum-Vierlinden wurde. In einer großen Abschiedsfeier gedachten die Kolpingbrüder noch einmal der Verdienste die sich der Präses erworben hatte. Mit einem herzlichen Treu Kolping verabschiedete sich der Präses von allen Kolpingsöhnen mit denen er viele schwere Zeiten, aber auch manche frohe Stunden in den letzten Jahren verlebt hatte.



Propst Wenker und Präses Dr. Röcken mit den Kolpingbrüdern (1946)

Zu seinem Nachfolger wurde Herr Vikar Dr. Röcken ernannt, der nun die Arbeit vollendete, die sein Vorgänger begonnen hatte, die Vorarbeiten für das 75 jährige Gründungsfest der Kolpingsfamilie Horst-Emscher.

Im August 1946 war es dann soweit. Unter der Schirmherrschaft des Ehrenpräses Herrn Propst Wilhelm Wenker fand das Fest statt, durch die Kriegswirren ein Jahr nach dem eigentlichen Jubiläumsjahr, das unter denkbar schwierigsten Umständen, aber durch den unermüdlichen Einsatz aller Verantwortlichen zustande kam.

Am 17. August wurde der aus den Trümmern neu erbaute Saal eingeweiht. In Anwesenheit von Generalpräses Johann Dahl und Diözesanpräses Dompropst Eckelmeyer wurde dann der Sonntag mit dem Gottesdienst und einem Festakt zum Höhepunkt des 75-jährigen Jubiläums. Im Festzug am Nachmittag wurde die von Kolpingbruder Willi Walravens erstellte Gedenktafel am ersten Versammlungshaus, Bäckerei Wilhelm Geenen, Essener Straße 10, enthüllt.

Beim Requiem am 19. August für die Gefallenen und Verstorbenen und bei der anschließenden Kranzniederlegung



Festprogramm zum 75-jährigen Jubiläum 1946



Wilhelm Walravens, Wilhelm Geenen und Franz Ader mit der Gedenktafel (1946).



75-jähriges Jubiläum der Kolpingsfamilie (1946)

am Grabe des Vereinsgründers Pfarrer Lenfert waren noch einmal alle Kolpingsöhne zugegen. Mit einem Zunftabend wurde ein Fest beendet, das ein wahrlich denkwürdiges Ereignis war. An dieser Stelle sei noch einmal Anton Schmitz erwähnt der zu diesem Jubiläum schrieb: So steht die Horster Kolpingsfamilie jetzt am Feste ihres Jubiläums. Großes und Segensreiches hat sie im Dienst für Jugend, Handwerk, Kirche und Volk in diesen langen Jahren geleistet.

Großes wird sie noch in Zukunft leisten müssen. Aus den Trümmern einer unseligen Zeit soll ein neues Werk aufgebaut werden. An diesem Aufbau hat der Gesellenverein seinen großen Anteil zu liefern. Dass er dazu in der Lage ist, lehrt uns die Chronik. Wenn dieser Aufbau einmal beendet ist, wird auch die Kolpingsfamilie mit Stolz sagen können: Auch wir haben mitgeschafft an der Erneuerung unseres Volkes. Möge der Herrgott uns seinen Segen dazu geben.“ Gott segne das ehrbare Handwerk!

Noch im selben Jahr, am 06. Oktober 1946, wurde Präses Dr. Röcken, nach nur einem halben Jahr Wirken in der Horster Kolpingsfamilie, im Auftrag seiner vorgesetzten Behörde in den Schuldienst zurückgerufen. Einen Tag später wurde der neue Präses Vikar Hubert Quasten eingeführt.

In der Zeit von Juli 1945 bis August 1948 war das wiederaufgebaute Gesellenhaus ein zentraler Mittelpunkt im kirchlichen Leben. Durch die teilweise Zerstörung der St. Hippolytus Kirche wurden die Gottesdienste für drei Jahre in das Gesellenhaus verlegt.

Nach dem 2. Weltkrieg begann wieder ein neues Kapitel der Vereinsgeschichte. Die guten Beziehungen zur Zeche Nordstern, die Vizepräses Geenen aufgenommen hatte, wurden



Festumzug am 18. August 1946

durch Präses Quasten vertieft. Der Handwerksverein öffnete sich dem industriellen Arbeitsleben. Zudem nahm unter der Regie des Kolpingbruders Franz Ader die Gesangsabteilung einen großen Zulauf und Aufschwung. Josef Pogge gelang es wieder die Theatergruppe auf ein beachtliches Leistungsniveau zu bringen. Aufführungen wie Die Winzerprinzessin vom Rhein, Im weißen Rössl, Der Freischütz und einige mehr zeugten von dem hohen Stand der Gruppe und fanden allgemeines, hohes Interesse in Horst. Auch die Schützengilde wurde wieder neu belebt. Sie bestand bis Ende der 1960er Jahre. 1968 war der letzte Schützenkönig Alfons Lampferhoff, seine Königin Ursula Zöller.

1949 wurde von jungen Kolpingbrüdern der Spielmannszug der Kolpingsfamilie Horst-Emscher, der Stadtteil



Ausmarsch des Kolping-Spielmannszuges

Horst wurde somit musikalisch auch in der weiteren Umgebung bekannt, und der Kegelclub “Treue Jungs“ gegründet.

Auch die Arbeit von Präses Quasten, dessen humorvolle Art in der Kolpingsfamilie geschätzt wurde, war nach zweieinhalb Jahren beendet. Im April 1949 wurde er nach Waltrop versetzt und am 16. Juni 1949 Vikar Anton Blömer neuer Präses in Horst.

Die Gestaltung des monatlichen Programms, speziell die Heimabende von Kolping, waren sein großes Anliegen. Die Weiterbildung der Jugend lag ihm auch sehr am Herzen, Kurse in Deutsch und Rechnen wurden abgehalten. An der Gestaltung der 80 und 85-jährigen Jubiläen, die in Blömers Amtszeit fielen, hatte er großen Anteil. Auf seine Anregung hin fanden regelmäßig Religionsgespräche und Gebetsrufe statt.

Im April 1953 wurden in den Sälen des Gesellenhauses Flüchtlinge aus den Ostzonen einquartiert. Ende 1954 wurde die Nutzung wieder aufgehoben und die Räume standen dem Hause wieder zur Verfügung. Im Wohnhaus des Ge-



Präses Blömer mit der Kolpingsfamilie (1955)

sellenheims haben in den Jahren 1948 bis 1956 zehn bis zwölf junge Gesellen weit entfernt von ihrem Elternhaus gewohnt, die später eine Heimat in Horst und der Kolpingsfamilie fanden.

Am 16. August 1956 starb der Ehrenpräses Propst Wilhelm Wenker. Er wirkte von 1910 bis 1956 als Pfarrer von St. Hippolytus und wurde als Retter von Gelsenberg bekannt. Aufgrund seines Einsatzes gegen die Demontage von Gelsenberg wurde ihm die Ehrenbürgerschaft der Stadt Gelsen-

kirchen verliehen und 1955 mit dem Bundesverdienstkreuz 1. Klasse ausgezeichnet.

Präses Blömer wurde 1957 nach Sendenhorst versetzt, als sein Nachfolger wurde Vikar Johannes Küppers ernannt. Er hatte großen Anteil an der gründlichen Renovierung und Verschönerung der Außenfront des Kolpinghauses. Besonders die Entwicklung der Kolpingjugend lag ihm sehr am Herzen, es gab regelmäßige Treffen und Fußballspiele.

Am 01. Oktober 1957 gründete Präses Küppers den Verein Katholische Heimstatt e.V. Sankt Hippolytus. Der linke Flügel des Kolpinghauses wurde mit Hilfe der Zeche Nordstern umgebaut und eine Heimstatt für Jungbergleute. Die Kolpingsfamilie sorgte sich auch um diese Jugendlichen, die zum Teil von auswärts kamen.

Mit der Ernennung von Bischof Dr. Franz Hengsbach durch Papst Pius XII. am 01. Januar 1958 wurde das Bistum Essen gegründet. Es entstand aus Dekanaten und Gemeinden der Erzbistümer Köln und Paderborn sowie aus dem Bistum Münster zu dem St. Hippolytus bis Ende 1957 gehörte.

Am 15.01.1958 starb überraschend Franz Ader, der über zwei Jahrzehnte als Kassierer des Vereins tätig war und die Musikalität der Kolpingsfamilie und der ganzen Kirchengemeinde prägte.

Am 04. Dezember 1959 entband Präses Küppers den Vizepräses Wilhelm Geenen, der 29 Jahre in verantwortlicher Position die Kolpingsfamilie in schweren Zeiten begleitet hat und dem der Verein viel zu verdanken hat, auf eigenen Wunsch von seinem Amt. Als Nachfolger wurde der bisherige AltSenior Theo Waterwiese ernannt.

Am 05. Mai 1960 traf die Horster Kolpingsfamilie ein weiterer schwerer Verlust. Anton Schmitz, der sich fast 30 Jahre als Senior, Bezirkssenior und Ehrensenior dem Kolpingwerk zur Verfügung stellte, starb nach längerer Krankheit.

Anfang 1962 wurde Vikar Küppers, der als äußerst rührig, geschäftstüchtig in Erinnerung geblieben ist und keine Arbeit scheute, als Schifferpastor nach Duisburg-Ruhrort versetzt, auf das Kapellenboot Sankt Nikolaus.

Auf Vorschlag der Kolpingsfamilie übernahm Kaplan Theodor Holländer das Amt des Präses. Seine ruhige und bescheidene Art war bei der Kolpingsfamilie sowie in der ganzen Pfarrgemeinde sehr beliebt. Die Gestaltung der Versammlungen und der Heimabende lag ihm sehr am Herzen. Mit Präses Holländer bemühte sich der Verein das II. Vatikanische Konzil und die damit verbundenen Veränderungen innerhalb der Kirche zu erfassen und mit der neuen Zeit umzusetzen.

Am 03. Juni 1963 bekam die Kolpingsfamilie die Nachricht vom Tod ihres langjährigen Vizepräses Wilhelm Geenen. Präses Holländer wurde im Juli 1967 zum Bischöflichen Sekretariat abberufen. Wieder einmal stand die Kolpingsfamilie vor der unangenehmen Notwendigkeit, sich von einem lieb gewonnenen Präses und Menschen zu trennen.

Neuer Präses wurde Kaplan Hans Jürgen Brandt. Durch seine Offenherzigkeit gewann der neue Präses schnell das Vertrauen der Kolpingsfamilie. Da Brandt in der Kirchengeschichte bestens bewandert war, nahmen die Glaubensgespräche einen immer breiteren Raum ein. Kaplan Brandt war auch gleichzeitig Präses des KKV, so konnte eine intensivere Programmgestaltung erfolgen. Durch Zusammenlegung der Vortragsabende von KKV und Kolping wurde die Vereins-



100-jähriges Jubiläum der Kolpingsfamilie Horst-Emscher (1970)



Kolping-Vorstand im Jubiläumsjahr 1970. Stehend von links: Paul Hasaka, Hubert Sändker, Berthold Freund, Hermann Niermann, Norbert Schürmann, Franz-Bernhard Müller, Werner Homann, Ludwig Otte, Klaus Contzen; sitzend von links: Heinrich Waterwiese, Theodor Waterwiese, Karl Heckmann.



Festumzug am 25. Oktober 1970



Festveranstaltung im großen Saal des Kolpinghauses

arbeit aktiver und ein enger Kontakt zwischen beiden Vereinen gepflegt.

Mitten in die Vorbereitungen zum 100 jährigen Jubiläum traf seine plötzliche Versetzung die Kolpingsfamilie unerwartet und schwer. Im November 1969 trat Brandt sein neues Amt in Wattenscheid an, der Verteidigungsminister, Hans Apel, berief Brandt dann 1980 zum Professor für Katholische Theologie an die Fakultät für Sozialwissenschaften der Universität der Bundeswehr München.

Auf Weisung des Bischofs von Essen, Dr. Franz Hengsbach, wurde Günter Wolpers Kaplan in Horst und am 08. September 1970 auf Vorschlag der Kolpingsfamilie, in Anwesenheit von Pfarrer Erich Happe, der seit 1969 die Pfarrei St. Hippolytus führte, als Präses eingeführt.

So konnte das 100 jährige Jubiläum der Kolpingsfamilie Horst-Emscher am großen Festtag, 25. Oktober 1970, würdig gefeiert werden. Die Festveranstaltung begann mit einem Hochamt mit Herrn Weihbischof Wolfgang Große. Nach der Messe zog die Kolpingsfamilie in einem Festumzug mit dem Spielmannszug zum Kolpinghaus. Dort fand die Feierstunde mit Festredner Dr. Hoffacker, Zentralsekretär des Kolpingwerks in Köln, statt. Anschließend blickten die Kolpingbrüder bei einem Imbiss auf ein vollendetes Jahrhundert zurück.

1971 – 1995

Die Kolpingsfamilie stand nun an der Schwelle des zweiten Jahrhunderts ihres Bestehens. Es war eine schwere Zeit, eine Zeit in der es nicht von Bedeutung war mit Begeisterung in einem Verein tätig zu sein. Die Aktivitäten im Vereinsleben sind zurückgegangen und die Jugend suchte nicht die Mitgliedschaft in einem Verein.

Doch die Horster Kolpingsfamilie stand zusammen und stellte sich den schwierigen Gegebenheiten. Es sollte sich auf längere Sicht lohnen.

Theo Waterwiese, der seit 1959 zunächst Vizepräses war und mit Änderung der Satzung Vorsitzender der Kolpingsfamilie Horst-Emscher wurde, starb plötzlich im Frühjahr 1974.

Im Mai wählte die Mitgliederversammlung Hubert Sändker zum neuen Vorsitzenden. Ebenso im Jahre 1974 öffnete sich die Horster Kolpingsfamilie für Frauen und 21 Frauen wurden in den bis dahin reinen Männerverein aufgenommen. In den Jahren 1976 bis 1978 wurde das Kolpinghaus renoviert. Dies geschah zum größten Teil in Eigenarbeit. Entweder durch Spenden oder durch Mithilfe der Handwerker des Gesellenvereins bei den anfallenden Arbeiten in und am Hause. Viele, insbesondere auch die Jugendlichen, haben tatkräftig mitgeholfen. Es zeigte sich die gute Zusammenarbeit mit den Jugendgruppen. Dieses Miteinander führte ab dieser Zeit zu einem starken Mitgliederzuwachs bei der Jugend.

Zwischenzeitlich war Kaplan Horst Graffa 1977 als Präses zur Kolpingsfamilie gekommen.

Im Jahr 1979 verstarb Willi Walravens, der sich mit Rat und Tat und finanzieller Hilfe um den Fortbestand des Kolpinghauses einsetzte.

1982, zur 700-Jahr-Feier der Freiheit Horst, waren die Kolpingsfamilie und der Horster Handwerksmeisterverein mit zwei Festwagen am großen Handwerkerumzug durch die Straßen von Horst beteiligt. Die Traditionsfahne von 1870, die beide Kriege überstand, wurde zu diesem Anlass restauriert und mit Stolz getragen. Für den Stadtteil war es ein großes Ereignis. Im Kolpinghaus fand zum Abschluss ein großer Handwerkerball statt.

Anfang der 80er Jahre war der Verein mit 280 Mitgliedern so stark wie niemals zuvor. Präses Graffa wird 1983 Pfarrer in Bottrop-Welheim und Kaplan Rainer Streich neuer Präses in Horst. Auch ihm war es zu verdanken das sich viele Jugendliche für das Werk Adolph Kolpings begeisterten und zahlreich in die Kolpingsfamilie eingetreten sind.



Festumzug zur 700-Jahr-Feier der Freiheit Horst 1982. Von links: Erwin Buchholz (mit der Kolpingfahne), Hubert Sändker, Klemens Homann & Johannes Lampferhoff (mit dem Rad).



Neuaufnahmen am Kolping-Gedenktag 1984. Stehend von links: Herbert Niepötter jun., Michael Müller, Thorsten Brylak, Thomas Neumann, Alfred Röken, Marcus Behr, Marc Führer, Ute Strickling, Rainer Klöckner. Sitzend von links: Vorstandsmitglieder: Hermann Niermann, Willi Hegemann, Karl Heckmann.



Neuaufnahmen am Kolping-Gedenktag 1983. Von links: Josef Peigahn, Roland Müller, Vorsitzender Hubert Sändker, Simone Schachner, Ralf Klawikowski, Präses Rainer Streich, Markus Gotzi, Gregor Müller, ein Vertreter des Diözesanverbandes, Sebastian Kurig.

Für die Bevölkerung in Deutschland brach eine Zeit der Protestwellen an. Die katholische Kirche wehrte sich gegen die Gesetze zur Legalisierung von Abtreibungen. Der Ruf verschiedener Frauengruppen „Mein Bauch gehört mir“ veranlasste die katholischen Verbände zu Schweigemärschen in der Essener Innenstadt. Hieran beteiligte sich auch die Horster Kolpingsfamilie.

Die Kolpingjugend führte dazu vom 11.10 bis 14.10.1984

eine Zeltaktion durch. Seit dieser Zeit ist die Kolpingsfamilie Mitglied in der Aktion „Für das Leben“.

Seit dem Jahr 1981 führt die Pfarrjugend im Sommer eine Ferienfreizeit durch. Ab dem Jahr 1986, auf Initiative von Präses Streich, ist die Kolpingjugend für die Durchführung des Zeltlagers verantwortlich. Das Kolpingbanner weht seitdem am Fahnenmast in den verschiedensten Regionen Deutschlands. Damit verbunden ist der Gedanke, den Jugendlichen die Ideen und Ziele Adolph Kolpings näher zu bringen. Dass es hierbei nicht nur bei den Worten blieb, zeigt das Anwachsen der jugendlichen Mitglieder in der Kolpingsfamilie.

Kaplan Roland Sabel wurde 1987 Nachfolger von Präses Rainer Streich, der nach Oberhausen-Mitte versetzt wurde. Präses Sabel gründete in diesem Jahr den Stamm Albino Luciani der Deutschen Pfadfinderschaft Sankt Georg in Horst. Es entwickelte sich mit der Zeit eine gute Zusammenarbeit zwischen der DPSG und der Kolpingsfamilie. Gemeinsame Aktivitäten wurden durchgeführt und viele Pfadfinder und Pfadfinderinnen wurden ebenfalls Mitglied in der Kolpingsfamilie.



Die Kolpingbanner am Fahnenmast im Zeltlager.

Am 09. Oktober 1990 gründete sich, neben den Treuen Jungs von 1949, ein zweiter Kegelclub im Horster Kolpinghaus. Die Kolpingbrüder, die sich den Namen Voll daneben gaben, waren gemeinsam Messdiener in St. Hippolytus, fuhrten in die Ferienlager und sind natürlich alle Kolpingmitglieder.

Der 27. Oktober 1991 war ein ganz besonderes Ereignis im Kolpingwerk. Adolph Kolping wurde in Rom von Papst Johannes Paul II. selig gesprochen. 70.000 Kolpingmitglieder pilgerten nach Rom um dieses denkwürdige Ereignis mitzufeiern.

18 Kolpingschwestern und -brüder aus Horst-Emscher machten sich auf den Weg und erlebten eine ergreifende Gemeinschaft mit Menschen aus allen Ländern der Welt.

Die Horster Teilnehmer: Margot Anhut, Bernhardine Brenkfeld, Heinz Brenkfeld, Ernst Dörnemann, Gabi Dörnemann, Johannes Dörnemann, Else Eickmann, Mia Fölting, Lissy

Knümann, Karl-Heinz Kurig, Elisabeth Lucas, Anna Pawlak, Gregor Pawlak, Anni Reichmann, Werner Reichmann, Hildegard Sändker, Hubert Sändker, Heinz Steinrötter.

1.000 Bannerträger repräsentierten auf dem Petersplatz die Abordnungen des in 40 Ländern der Erde vertretenen Internationalen

Kolpingwerkes. Kardinal Meißner bat den Papst um die Seligsprechung Adolph Kolpings, erläuterte kurz dessen Leben und Wirken. Der Papst setzte seinen Gedenktag auf den 04. Dezember fest, seinen Todestag. Der gesamte Petersplatz war fest in deutscher Hand. Während der Heiligen Messe wurde deutsch gesungen und gebetet, selbst der Papst predigte in deutscher Sprache. Das äußere Erscheinungsbild der Horster Teilnehmer war gut sichtbar, ein Halstuch in den Kolpingfarben mit der Aufschrift Bezirk Buer/Gladbeck, DV Essen, Rom 1991.



Horster Kolpingmitglieder in Rom zur Seligsprechung Adolph Kolpings.



Gedenkplatte zur Seligsprechung in der St. Hippolytus-Kirche.

Zur Erinnerung an die Tage in Rom wurde im November 1991 in der St. Hippolytus-Kirche in einem feierlichen Gottesdienst eine Kolping-Gedenkplatte angebracht und eingeweiht.

Im selben Jahr wurde Kaplan Roland Sabel als Präses verabschiedet und Kaplan Michael Schwarzer ins Amt eingeführt.

Seit 1992 gibt es wieder eine Fußballmannschaft, in der fast ausnahmslos Mitglieder der Horster Kolpingsfamilie spielen. Während schon in den 50er Jahren Kolpingbrüder ihrem Hobby nachgingen und Fußballspiele gegen andere Kolpingsfamilien austrugen, wurde Deutschlands liebste Sportart wieder neu belebt.

Höhepunkt eines jeden Jahres, ab den 2000er Jahren, ist die Teilnahme an der Deutschen Kolping-Fußballmeisterschaft. Die Horster spielen für den Diözesanverband Essen und vertreten das Ruhrgebiet in allen Teilen Deutschlands. Der Olympische Gedanke: "Dabei sein ist alles" ist zum Teil ein gut gewähltes Motto.



Christian Löbel und Andreas Bornemann im Einsatz bei der Deutschen Kolping-Fußballmeisterschaft 2009 in Rulle bei Osnabrück.

Verantwortlicher Organisator der Reisen ist unser Beauftragter für Kultur und Freizeit, Christian Löbel.

Im Jahr 1992 legte Hubert Sändker nach 18 Jahren das Amt des Vorsitzenden der Horster Kolpingsfamilie nieder. Es fand sich zunächst kein Nachfolger/Nachfolgerin, sodass die Position für zwei Jahre vakant blieb. Kassierer Werner Homann übernahm kommissarisch den Vorsitz.

In dieser Zeit fiel auch eines der traurigsten Ereignisse der Geschichte in der Horster Kolpingsfamilie. Das Kolpinghaus war nicht mehr zu retten. Die Bausubstanz ließ keine Renovierung/Restaurierung zu. Eine notwendige Finanzierung

von erforderlichen Instandsetzungen war durch die Kolpingsfamilie nicht zu tragen. Im Jahr 1993 führte der gemeinsame Beschluss von Kolpingsfamilie und Kolpinghaus e.V. schweren Herzens zur satzungsgemäßen Übergabe an die Kirchengemeinde St. Hippolytus. Der Kolpinghaus e.V. wurde zum 31.12.1993 aufgelöst. Die erhoffte und vorgesehene Bebauung mit Altenwohnungen an gleicher Stelle konnte dann leider nicht realisiert werden. Ein schmerzlicher Verlust für die Horster Kolpingsfamilie.

Die Generalversammlung im Mai 1994 war die letzte große Veranstaltung im ehrwürdigen Kolpinghaus an der Vereinsstraße.

Bei dieser Mitgliederversammlung wurde Elfriede Kuhmann zur Vorsitzenden gewählt, Ludger Müller übernahm das Amt des Stellvertreters. Markus Heckmann wurde zum Kassierer ernannt und Kaplan Michael Niekämper zum neuen Präses als Nachfolger von Michael Schwarzer.

Elfriede Kuhmann war die erste Frau an der Spitze des Vereins, 20 Jahre nachdem auch Frauen in die Horster Kolpingsfamilie aufgenommen werden konnten.

Mit der Veräußerung und späteren Abriss des Kolpinghauses fehlte der Kolpingsfamilie ihr Vereinsheim. Sie fand ein



Handwerkerwappen aus den Fenstern des alten Kolpinghauses.

neues Zuhause im Pfarrzentrum von St. Hippolytus in dem nun alle Veranstaltungen und Vorstandssitzungen stattfinden.

Die aus den Fenstern des Kolpinghauses geretteten Handwerkerwappen schmücken nach einer Aufarbeitung eine Wand im Flur des Pfarrzentrums.



Die "Treuen Jungs" beim Kolping-Karneval 1985.

Aber Feste wie der Kolping-Karneval, der über Jahrzehnte an der Vereinsstraße viele Besucher anzog, endeten mit der Aufgabe des Kolpinghauses. In Erinnerung blieben u.a. die legendären Auftritte des Horster Männerballetts, die Gesangseinlagen der Treuen Jungs, die Darbietungen der Horster Hexen und der Kolpingjugend.

Trotz der Veränderungen blieb die Horster Kolpingsfamilie nicht tatenlos und plante ab 1993 die Feierlichkeiten zum 125jährigen Bestehen.

Der gesamte Vorstand und der Festausschuss bereitete ein Jubiläumsprogramm für



125-jähriges Jubiläum der Kolpingsfamilie 1995

ein ganzes Jahr vor das unter dem Motto stand: In der Gegenwart muss unser Wirken die Zukunft im Auge behalten. Ein Spruch von Adolph Kolping.

1995 wurde zu einem Jahr voller Unternehmungen und vieler Begegnungen. Die 125-Jahr-Feier begann am 02.02, dem Gründungstag der Horster Kolpingsfamilie, mit einem feierlichen Gottesdienst. Nach der Messe wurde die restaurierte Gedenkplatte von 1946 durch Präses Niekämper am Haus der Bäckerei Geenen, ehem. Gaststätte Berghorn, enthüllt und gesegnet.

Anschließend traf sich die Horster Kolpingsfamilie mit vielen Gästen und Freunden zu einem geselligen Abend mit Geschichten und Bildern aus Alt-Horst. Franz-Bernhard Müller hatte die Geschichte Horsts und des Vereins über mehrere Jahre mit Fotos dokumentiert.

Im gesamten Jahr gab es sowohl Vorträge über das Lebenswerk Adolph Kolpings mit Gastrednern des Bundes- und Diözesanverbandes als auch Begegnungen mit ehemaligen Präses. So konnte u.a. auch Dechant Hubert Quasten, Präses von 1946 bis 1949, in den Reihen der Horster Kolpingsfamilie begrüßt werden.

Im März reiste ein großer Teil der Mitglieder zu einem Bildungswochenende für Jung und Alt in die Kolping-Familienferienstätte nach Nachrodt-Wiblingwerde im Sauerland. Auch hier wurde das generationsübergreifende Leben und Feiern in der Kolpingsfamilie deutlich.

Die Kolpingjugend hatte auch ein ganzjähriges Programm zusammengestellt und das Jubiläum zum Anlass genommen seine Aktivitäten nach außen zu zeigen. Hervorzuheben war das dreiwöchige Zeltlager in Kleinsassen in der Rhön mit dem Besuch vieler ehemaliger



15. Zeltlager in Kleinsassen (1995)

Teilnehmer und Präses. Zum Bergfest saßen mehr als 70 Jüngere und Ältere am Lagerfeuer und genossen die Horster Zeltlager-Atmosphäre.

Höhepunkt der Feierlichkeiten war die Festwoche vom 08. September bis zum 17. September 1995. Sie begann mit einer Kranzniederlegung am Grab des 1. Präses des Gesellenvereins, Pfarrer Ferdinand Lenfert, und dem Gedenken aller verstorbenen Mitglieder der Kolpingsfamilie auf dem Friedhof Horst-Nord. Im Anschluss wurde die Ausstellung im Pfarrzentrum eröffnet mit dem Thema „Kolping der Sozialreformer“.



Karl-Heinz Kurig vor dem Geburtshaus Kolpings in Kerpen.

Am Sonntag unternahmen die Mitglieder eine Wallfahrt nach Köln, beginnend mit einer Messe in der Minoriten-



Festumzug am 17. September 1995

kirche in der Adolph Kolping begraben ist. Nach einem Mittagessen im Kolpinghaus Köln wurde das Geburtshaus Kolpings in Kerpen besucht.

In der Woche wurde eine Fahrradrallye rund um Horst sowie ein Seniorentag als auch ein Jugendabend mit Live-Musik und Party veranstaltet.

Die Festwoche endete am 17. September mit einer Festmesse in St. Hippolytus mit dem Hauptzelebrenten Weihbischof Franz Grave und einem Umzug mit dem Spielmannszug durch Horst zur Mehrzweckhalle der Gesamtschule.

Dort fand die Feierstunde mit Festredner Helmut Linssen, Vorsitzender der CDU-Landtagsfraktion, statt. Es war ein ereignisreiches Festjahr und es wurde mit Kraft und Mut in die Zukunft geschaut.

1996 – 2020

Kaum war das Jubiläum vorbei bereitete sich die Kolpingsfamilie auf einen nächsten Höhepunkt vor. 1997 fand die Bundesgartenschau auf dem Gelände



Hubert Sändker, Gregor Wildförster, Kerstin Bittner und Sandra Tepper auf der Bühne bei der BUGA 1997.

der ehemaligen Zeche Nordstern in Horst statt. Hier war die Kolpingsfamilie ebenfalls bei einem großen Kolpingtag am Amphitheater an Rhein-Herne-Kanal aktiv und präsent, so z.B. bei einer Podiumsdiskussion mit einigen Mitgliedern unserer Kolpingsfamilie.

Der Spielmannszug vertrat die Kolpingsfamilie mehrfach bei diversen Veranstaltungen auf dem sanierten Zechenstandort während der BUGA 1997.

Seit dem Jahr 1997 gab es die neue Gruppierung Kolping-Medium. Hier trafen sich Kolpingmitglieder die von der

Altersstruktur zwischen Jung- und Altkolping waren. Es begann mit einem Familienbrunch und setzte in den kommenden Jahren immer wieder Fixpunkte im Horster Vereinsleben.

Im gleichen Jahr hatte die Kolpingsfamilie erneut einen Grund zu feiern. Kolpingbruder Bernd Steinrötter wurde am 16.05.1997 im Essener Dom durch Bischof Hubert Luthe zum Priester geweiht. Es ist stets etwas Besonderes, wenn sich ein Sohn der Kirchengemeinde in den Dienst der Kirche stellt. Bernd Steinrötter wurde zunächst Kaplan in Gladbeck-Mitte und später heimatnah Pastor in der Großpfarre St. Hippolytus.

Elfriede Kuhmann legte 1999 ihren Vorsitz nieder, ihr Stellvertreter Ludger Müller wurde zum Vorsitzenden der Kolpingsfamilie. Neue Stellvertreterin wurde Kerstin Kubek. 1999 und 2000 musste die Kolpingsfamilie Abschied nehmen von zwei treuen Kolpingbrüdern. Im Dezember 1999 verstarb Werner Homann, im September 2000 völlig überraschend Karl-Heinz Kurig. Beide gehörten über viele Jahre dem Vorstand an und haben mit großer Leidenschaft viel Gutes für die Kolpingsfamilie bewirkt.

Michael Niekämper wurde in diesem Jahr als Pastor nach Essen-Huttrop versetzt. Mit ihm ging der letzte Präses der Horster Kolpingsfamilie.

Und so ging auch die Kolpingsfamilie in ein neues Jahrtausend.

Von nun an nahm auch die fortschreitende Technisierung Einzug in das

Leben des Vereins. Über Jahrzehnte hinweg wurde der Monatsbeitrag durch Kolpingmitglieder bei Hausbesuchen eingesammelt. Nun wurde der Beitrag per Lastschriftverfahren abgebucht. Der Kontakt zu den älteren Mitgliedern wird aber durch unsere Seniorenbeauftragten aufrecht gehalten. Hier sei besonders Hubert Sändker gedankt, der, nach seinem Rücktritt vom Vorsitz, die Kontakte zu Altkolping stets gepflegt hat. Zudem werden gemeinsam mit Elsbeth und Werner Jansen Seniorentage und Seniorenwochen geplant und durchgeführt.

Im neuen Jahrtausend wurde die Kolpingsfamilie noch sportlicher. Auf Initiative der Gruppe Kolping-Medium

wurde eine Laufgruppe ins Leben gerufen. Gregor Wildförster bereitete sich mit vielen Kolpingmitgliedern und Lauffreunden auf einen

Marathonlauf **Spendenübergabe nach dem Marathon im Jahre 2004.** vor.

2003 begann die Trainingsarbeit und schon ab 2004 nahmen die ersten Läuferinnen und Läufer am Ruhr-Marathon teil, quer durch die Industriekulisse des Ruhrgebiets. Die sportliche Herausforderung auf der 42 km langen Strecke sollte auch einen Mehrwert haben und so wurden für jeden Kilometer Gelder gespendet und einem guten Zweck zugeführt.

Die einzelnen Gruppierungen von Jungkolping über Kolping-Medium und Altkolping versuchten mit ihren Programmpunkten stets präsent und aktiv zu sein und gestalteten auch gemeinschaftliche Unternehmungen. Der Verein gestaltete seinen Familientag am Heidhofsee in Bottrop-Kirchhellen wo Jung und Alt zusammen kamen. Auch bei den Pfarrfesten war die Kolpingsfamilie ebenfalls in mehreren Funktionen tätig.

Nun stand das nächste Jubiläum an. Im September 2010 feierte die Kolpingsfamilie ihr 140jähriges Bestehen. Mit einer großen Bilderausstellung und vielen Dokumenten zeigten die Mitglieder ihre langjährige Geschichte.

Im selben Jahr fand auch das 30. Zeltlager statt. Ehemalige Teilnehmer und Leiter trafen sich wieder auf dem Traditionszeltplatz in Kleinsassen und feierten gemeinsam Bergfest mit den Teilnehmern. In diesen Jahren erlebte das Lagerleben einen enormen Boom. Mehr als 60 Teilnehmer





Markus Heckmann, Hermann-Josef Ader, Christian Löbel, Holger Büchte, Volker Schulte, Ludger Müller und Andreas Schawohl feiern das Jubiläum 2010.

und Leiter nahmen regelmäßig an der Ferienfreizeit teil. Das führte zu vielen Neuaufnahmen im Verein, ein Zeichen für eine ansprechende Arbeit in der Kolpingsfamilie. In einer Zeit in der ehrenamtliche Vereinsarbeit wieder rückläufig war konnte die Horster Kolpingsfamilie dem Trend ein wenig entgegenwirken. Die Kolpingsfamilie hat eine konstante Zahl von ca. 170 Mitgliedern aller Altersstufen.



Jubilarehrung und Neuaufnahmen beim 140-jährigen Jubiläum 2010. 70 Jahre Mitgliedschaft: Franz-Josef Weinforth (5.v.l.), 60 Jahre: Theo Mecking (l.), Heinz Brenkfeld (6.v.l.), Hubert Sändker (10.v.l.). 25 Jahre: Georg Jansen (4.v.l.), Martin Pluntke (7.v.l.), Stefan Wewers (8.v.l.) und Markus Heckmann (9.v.l.).

Im Dezember 2010 starb Franz Jargolla, ein Kolpingbruder aus Leidenschaft. Er war bis zu seinem Tod 78 Jahre (März 1932 – Dez. 2010) Mitglied der Horster Kolpingsfamilie. Kein Kolpingbruder zuvor hatte eine längere Mitgliedschaft. Im Jahr 2012 wurde durch Hubert und Hildegard Sändker und weiteren tatkräftigen Helfern das Seniorenfrühstück ins Leben gerufen. Hier treffen sich am dritten Montag im Monat, initiiert von der Kolpingsfamilie, ca. 50 Senioren zum gemeinsamen Frühstück und einem kurzweiligen Vormittag im Gemeindezentrum St. Hippolytus.

Während der Kolping Mitgliederversammlung im Mai 2014 trat Ludger Müller von seinem Vorsitz zurück und Kerstin Kubek, die auch in den Jahren zuvor schon das Vereinsleben mitgestaltete, wurde Vorsitzende. Klaus Ziegenhagen, der auch immer wieder im Hintergrund aktiv war und ein treuer Bannerträger ist, übernahm die Aufgabe des Stellvertreters. Beide, wie auch der gesamte Vorstand, sind mit Eifer bei der Sache um den Mitgliedern und allen Interessierten ein abwechslungsreiches Programm zu bieten und das Vereinsleben in der Gemeinde mitzugestalten.

Im Jahre 2017 wurde der Vorstand wieder erweitert. Barbara Büchte, die sich an mehreren Wochenendseminaren auf ihr Amt vorbereitete, wurde nun Geistliche Leitung in der Horster Kolpingsfamilie.



Jubilarehrung am Kolping-Gedenktag 2007. 75 Jahre Mitgliedschaft: Franz Jargolla (links sitzend), 65 Jahre: Heinz Steinrötter (sitzend, 2. v.l.), 50 Jahre: Hermann-Josef Ader (4. v.l.), Dieter Schürmann (6. v.l.), Herbert Niepötter sen. (7. v.l.), Bernhard Gotzi (8. v.l.), Georg Meyer (9. v.l.). 25 Jahre Mitgliedschaft: Barbara Ziegenhagen (rechts), Bernhard Müller (2. v.r.), Mechthild Klawikowski (3. v.r.), Anna Pawlak (sitzend rechts).



Jubilarehrung und Neuaufnahmen am Kolping-Gedenktag 2017.

In diesen Jahren haben ebenfalls zehn Mitglieder der Kolpingjugend an Gruppenleiterschulungen teilgenommen. Diese Kurse sind erforderlich um verantwortliche Jugendarbeit zu gewährleisten und Voraussetzung für Leitertätigkeiten. Somit ist die Horster Kolpingsfamilie gut aufgestellt für die ehrenamtliche Vereinsarbeit.

Seit dem Frühjahr 2017 nahm der Vorstand die Arbeit für die Vorbereitung zum 150-jährigen Bestehen auf. Es wurde ein Festausschuss einberufen der sich verantwortlich zeigt für die Gestaltung und Durchführung des Festjahres. In diesem Gremium sind alle Gruppierungen und Altersstufen mit eingebunden um ein interessantes Jubiläum für alle Horster zu planen.

Während der Vorbereitungen zum Jubiläum wurde die Thematik mit dem Friedhof Horst-Nord wieder präsent. Der seit 1823 bestehende Friedhof ist ein Stück lokaler Geschichte. Bis Anfang der 1980er Jahre durfte dort noch bestattet werden, seitdem ist er stillgelegt, aber nicht entwidmet. Auf dem Friedhof liegen viele bekannte Horster Bürger sowie auch einige Horster Priester, wie der Gründungspräses Pfarrer Ferdinand Lenfert und der Ehrenpräses und Ehrenbürger der Stadt Gelsenkirchen Propst Wilhelm Wenker begraben. Der als Park genutzte Friedhof ist längst nicht mehr in einem einladenden Zustand. Die Kolpingsfamilie und einige Horster Bürger sind mit den zuständigen Behörden und der Kirche in Kontakt um eine zukunftsfähige Lösung zur Erhaltung und Pflege des historischen Ortes mit seinen Gräbern und dem alten Baumbestand zu erarbeiten.

Am 02. Dezember 2018 begab sich die Kolpingsfamilie auf

neue Wege. Zusammen mit den Kolpingsfamilien aus Beckhausen und Sutum wurde ein gemeinsamer Kolpinggedenktag in Liebfrauen Beckhausen abgehalten. Nach der Messe mussten die ca. 140 Mitglieder zur Feierstunde und Jubilarerhrung im vollbesetzten Saal zusammenrücken. Nach einem kleinen Imbiss schloss sich der gemütliche Teil an, in dem viele anregende Gespräche geführt wurden und alle Beteiligten der Meinung waren diese gemeinsamen Veranstaltungen in Zukunft regelmäßig durchzuführen.

In der Vorbereitung des Festjahres traf die Kolpingsfamilie ein schmerzlicher Verlust. Andreas Schawohl, Kolpingbruder und guter Freund, verstarb plötzlich mit 52 Jahren am 17.02.2019. Er war 21 Jahre lang Schriftführer im Verein.



Jubilarehrung von Johannes Weinforth für 75 Jahre Treue zu Kolping und seinem Werk bei der Kolping-Mitgliederversammlung 2019 mit dem Kolping-Vorstand.

Aber im selben Jahr konnte die Kolpingsfamilie auch ein besonderes Ereignis begehen.

Am 30.04.1944 trat Johannes (Hansi) Weinforth in den Horster Gesellenverein ein. Bei der Mitgliederversammlung im Mai konnte die Kolpingsfamilie unseren Hansi für 75 Jahre Mitgliedschaft ehren. Hansi Weinforth, Gründungsmitglied des Spielmannszuges, feierte zudem am 14.12.2019 mit seinen Musikkameraden das 70-jährige Jubiläum des Spielmannszuges.

Jetzt, zum 150. Geburtstag, ist noch ein besonderes Zahlenspiel erwähnenswert. Johannes Weinforth und Ernst Dörnemann, der 1946 in den Horster Gesellenverein aufgenommen wurde, feiern im Jubiläumsjahr zusammen ihre 150-jährige Mitgliedschaft im Verein.

Wenn das kein Grund zum feiern ist...

Der Festausschuss im Jubiläumsjahr



Kolping-Vorstand und Festausschuss im Jubiläumsjahr 2020. Von links: Werner-Klaus Jansen, Markus Heckmann, Dennis Famulla, Werner Bittner, Denise Haake, Justus Holtkamp, Kerstin Kubek, Klaus Ziegenhagen, Maria Streich, Holger Büchte, Kirsten Brylak, Barbara Büchte und Melanie Langer.

Auf dem Foto fehlen: Hubert Sändker, Christian Löbel, Steffen Mehlmann, Jonas Holtkamp und Monika Wildförster.



Pastor Ferdinand Lenfert
1869 - 1882

Schulvikar
Hermann Wichers
1882 - 1886

Vikar
Weining
1886 - 1901



Vikar Franz Reuter
1901 - 1906



Vikar Gerhard Hallmeyer
1906 - 1913



Vikar Franz Eickelmann
1913 - 1920



Pfarrer Hermann Holle
1920 - 1931



Kaplan Franz Demers
1931 - 1934



Dechant P. Bornefeld
1934 - 1946



Vikar Dr. Josef Röken
1946



Dechant H. Quasten
1946 - 1949



Pfarrer A. Blömer
1949 - 1957



Pfarrer J. Küppers
1957 - 1962



Kaplan Th. Holländer
1962 - 1967

Die Präses der Kolpingsfamilie Horst-Emscher



Kaplan J. Brandt
1967 - 1969



Pfarrer Günter Wolpers
1970 - 1977



Pfarrer Horst Graffa
1977 - 1983



Pfarrer Rainer Streich
1983 - 1987



Pater Roland Sabel
1987 - 1991



Subsidiar M. Schwarzer
1991 - 1993



Pfarrer Michael Niekämper
1994 - 1999

Die Jubilare der Kolpingsfamilie Horst-Emscher im Festjahr 2020

25 Jahre: Christian Löbel

65 Jahre: Heinz Pogge sen.

70 Jahre: Hubert Sändker

Kolpingbrüder mit langer Mitgliedschaft

76 Jahre: Johannes Weinforth

74 Jahre: Ernst Dörnemann

69 Jahre: Friedrich Grauten

67 Jahre: Werner Reichmann

67 Jahre: Rudolf Tönnies

67 Jahre: Franz-Josef Zöllner

63 Jahre: Hermann-Josef Ader

63 Jahre: Bernhard Gotzi

63 Jahre: Georg Meyer

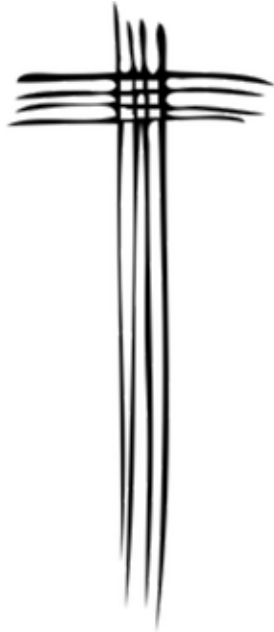
63 Jahre: Herbert Niepötter sen.

63 Jahre: Josef Schwedler

58 Jahre: Werner-Klaus Jansen



Kolpingstatue vor der Minoritenkirche in Köln.



Wer heimkehrt zum Herrn, bleibt in der Familie.
-Hieronymus-

Denen, die an dich glauben,
o Herr,
wird das Leben nicht genommen,
sondern neu gestaltet

**IN DANKBARKEIT GEDENKEN WIR
ALLER VERSTORBENEN
KOLPINGSCHWESTERN UND KOLPINGBRÜDERN
SOWIE DER PRÄSIDES UND
ALLER GEFALLENEN BEIDER WELTKRIEGE**

WORTE DES DANKES

NUN STEHEN WIR VOR DIESEM BESONDEREN JUBILÄUM DER KOLPINGSFAMILIE HORST-EMSCHER. DIE GESCHICHTE DES TRADITIONSREICHEN VEREINS IST HIER IN AUSZÜGEN NIEDERGESCHRIEBEN. DOCH WAS GIBT ES NOCH ZU SCHREIBEN:

EINHUNDERTFÜNFZIG JAHRE SIND EINE SEHR LANGE ZEIT. WENN EINE KOLPINGSFAMILIE AUF SEINEN 150. GEBURTSTAG BLICKEN KANN, DARF ES SICH GLÜCKLICH SCHÄTZEN UND WIRD ES MIT EINER GEWISSEN DEMUT UND AUCH EIN WENIG STOLZ TUN.

AN ERSTER STELLE SIND ES WORTE DES DANKES. WIR DANKEN ALLEN PRÄSIDES, VORSITZENDEN, VORSTÄNDEN UND INSBESONDERE ALLEN MITGLIEDERN DIESES VEREINS, DIE SICH EHRENAMTLICH IM SINNE ADOLPH KOLPINGS FÜR DIESEN VEREIN EINGESETZT HABEN. LOB UND DANK FÜR ALL DIE TREUE UND HINGABE DIE SIE STETS DEM VEREIN ERWIESEN HABEN.

EIN GANZ BESONDERES WORT DES DANKES DEN CHRONISTEN DER KOLPINGSFAMILIE. DANK IHRER MITSCHRIFTEN KONNTE DIESE FESTSCHRIFT MIT IHREN VIELEN INFORMATIONEN ÜBER DIE GESAMTEN 150 JAHRE ERSTELLT WERDEN. HIER SEI BESONDERS ERWÄHNT: BERNHARD HORSTMANN UND ANTON SCHMITZ FÜR DIE ERSTEN 75 JAHRE SOWIE HUBERT SÄNDKER, ELFRIEDE KUHMANN UND MARKUS HECKMANN FÜR DIE LETZTEN 75 JAHRE.

AUF DEM WEG, DEN UNSERE KOLPINGSFAMILIE IN DEN ZURÜCKLIEGENDEN 150 JAHREN GEGANGEN IST, STANDEN SCHWIERIGKEITEN, ENTTÄUSCHUNGEN, PRÜFUNGEN UND LEID. ERINNERT SEI AN DIE ZEITEN DER BEIDEN WELTKRIEGE UND DIE ZEIT DANACH. ABER DIE HORSTER GESELLEN STANDEN IMMER AUF UND BELEBTE DAS HORSTER VEREINSLEBEN WIEDER NEU.

WIEVIEL GROSSES UND SCHÖNES HAT SIE IN ALL DEN JAHREN IHRES BESTEHENS FÜR IHRE JÜNGEREN UND ÄLTEREN MITGLIEDER WIRKEN UND SCHAFFEN KÖNNEN. AUCH WENN VIELE VEREINSMITGLIEDER, OB IN HORST ODER IN DER FREMDE, BERUFLICH UND PRIVAT EIN EIGENSTÄNDIGES LEBEN AUFGEBAUT HABEN, SO HABEN SIE DOCH IN DER KOLPINGSFAMILIE HORST-EMSCHER EINE HEIMAT GEFUNDEN.

Treu Kolping

Das Programm der Kolpingsfamilie Horst-Emscher im Jubiläumsjahr 2020

- | | | |
|-------------------|--------------------------------------|--|
| Di. 14.01. | 19:30 Uhr | Jahresauftakt mit allen Verbänden der Pfarrei
Vortrag: Leuchtturm oder Kerzenstummel, das Ende der Verbände?
Auftrag und Zukunft der katholischen Verbände in Kirche und Gesellschaft.
Referent: Heinrich Wullhorst |
| Di. 28.01. | 19:30 Uhr | Aufgaben in der Krankenhauseelsorge. Referentin: Annette Räcker |
| So. 02.02. | 09:45 Uhr
10:30 Uhr | Kranzniederlegung am Grab des 1. Präses, Friedhof Horst-Nord
Heilige Messe in St. Hippolytus anlässlich des Gründungstages
anschließend Zusammenkunft im Pfarrzentrum |
| Di. 11.02. | 19:30 Uhr | Wiedersehensfeier der ehemaligen Präses in Horst-Emscher |
| Di. 10.03. | 19:30 Uhr | Bienensterben – und was kommt dann? Referent: Helmut Schenk |
| Di. 24.03. | 19:30 Uhr | „Arbeit und Aufgaben in der Kolping-Bundesebene“
Referentin: Klaudia Rudersdorf |
| Mi. 01.04. | 19:00 Uhr | Osterkerzen gestalten mit dem Kreativkreis. Leitung: Melanie Langer |
| Di. 21.04. | 19:30 Uhr | Wir bauen ein Insektenhotel für den Garten oder Balkon |
| Di. 28.04. | 10:00 Uhr | Führung im AKE Pumpwerk Bottrop auf der Kläranlage Bottrop
Treffen: 9.15 Uhr am Pfarrzentrum, Führung: 10.00–12.00 Uhr |
| So. 03.05. | 10:30 Uhr | Heilige Messe in St. Hippolytus,
anschließend Kolping-Mitgliederversammlung im Pfarrzentrum |
| Sa. 09.05. | 10:00 Uhr | Radtour ins Blaue mit Klaus |
| Di. 12.05. | 17:00 Uhr
18:00 Uhr | Maiandacht
„Verband und Kirche in den Medien“, Referent: Dr. Boris Spagnol |
| Di. 26.05. | 18:45 Uhr | Maiandacht in Westerholt, Treffen am Pfarrzentrum |
| Di. 09.06. | 19:30 Uhr | „Aus Dunkelheit wird Licht“. Fotografie als Kunst und Therapie
bei Depressionen. Referent: Gregor Wildförster |
| Di. 23.06. | 19:30 Uhr | Saisonabschlussgrillen |

Das Programm der Kolpingsfamilie Horst-Emscher im Jubiläumsjahr 2020

- Di. 25.08. 19:30 Uhr Dia-Abend 150 Jahre: „Eine Reise durch die Zeit unserer Kolpingsfamilie“
Referent: Markus Heckmann
- Di. 08.09. 09:30 Uhr „GE vor der Wahl“. Podiumsdiskussion mit den Spitzenkandidaten von
SPD, CDU und Grünen. Leitung: Kerstin Kubek
- Sa. 12.09. Familientag am Heidhofsee. Leitung: Kerstin Kubek
- Di. 22.09. 19:30 Uhr „Unser Leitbild“, Referentin: Kerstin Kubek
- Di. 13.10. 17:00 Uhr Rosenkranzandacht
18:00 Uhr „Chancen in der Gefängnisseelsorge“, Referentin: Maria Mauch

Programm in der Festwoche

- Mo. 26.10.,19:30 Uhr Ausstellungseröffnung „150 Jahre Kolpingsfamilie Horst-Emscher“
im Pfarrzentrum
- Di. 27.10.,19:00 Uhr Heilige Messe zum Weltgebetstag der Kolpingsfamilien,
anschließend Zusammenkunft im Pfarrzentrum
- Fr. 30.10. Jugendfete in Raum 1 des Pfarrzentrums
- Sa. 31.10.,17:00 Uhr Festmesse in St. Hippolytus mit Bundespräses Pfarrer Josef Holtkotte
anschließend Festversammlung im Pfarrzentrum

- Di. 10.11. 19:30 Uhr Die Pfarrei St. Hippolytus – Pfarreientwicklung 13 Jahre nach
der Gründung. Referent: Pfarrer Wolfgang Pingel
- Mi. 25.11 19:00 Uhr Adventskränze gestalten Leitung: Melanie Langer
- Sa. 28.11. / So. 29.11. Gemeinsamer Kolpinggedenktag am 1. Adventswochenende
- Di. 08.12. 19:30 Uhr Adventlicher Jahresrückblick auf das Festjahr bei Kerzen und Keksen

Das Programm der Kolpingsfamilie Horst-Emscher im Jubiläumsjahr 2020

Jugendprogramm

Sa. 11.01.	14:00 Uhr	Fussball in der Soccerarena. Leitung: Christian Löbel
Di. 25.02.	19:30 Uhr	Discofox-Abend in Raum1 des Pfarrzentrums
Sa. 29.02.		Benefizkonzert der Jugend im Saal von St. Laurentius
Sa. 20.06.	18:00 Uhr	Jugendmesse mit anschließendem Lagerfilmabend
Sa. 27.06.		Fußballturnier Auf dem Schollbruch, Leitung: Christian Löbel
Sa. 18.07. – Fr. 07.08.		40. Zeltlager der Kolping-Jugend
Fr. 30.10.		Jugendfete im Raum 1 des Pfarrzentrums
Fr. 20.11.	19:00 Uhr	„Galadinner“ der Jugend im Pfarrzentrum

Seniorenfrühstück

an den folgenden Terminen von 09.30 Uhr bis 11.30 Uhr im Pfarrzentrum:

Mo. 20.01., Mo. 17.02., Mo. 16.03., Mo. 20.04., Mo. 18.05., Mo. 15.06.,
Mo. 20.07., Mo. 17.08., Mo. 21.09., Mo. 19.10., Mo. 16.11., Mo. 21.12.

Termine in der Pfarrei

So. 15.03	10:30 Uhr	Fastenessen, nach der Messe in St. Hippolytus im Pfarrzentrum
Sa. 06.06. – So. 07.06.		Gemeindefest St. Laurentius
Sa. 20.06. – So. 21.06.		Kirchweihfest St. Marien
Sa. 22.08. – So. 23.08.		Gemeindefest St. Hippolytus
So. 06.09.		Pfarrwallfahrt
Sa. 12.12.		Turmfest St. Hippolytus

Termine auf Bezirksebene

Mi. 11.03.	19:00 Uhr	Generalversammlung des Bezirks Buer/Gladbeck Messe in St. Hippolytus, anschließend Imbiss im Pfarrzentrum
Mo. 04.05. – Fr. 08.05.		Bezirksseniorenwoche in Elkhausen
Di. 26.05.	18:45 Uhr	Maiandacht in Westerholt. Sieben-Schmerzen-Kapelle
Mi. 30.09.		Bezirksseniorentag am Annaberg in Haltern am See
So. 22.11.		Festakt zum 100-jährigen Jubiläum der Kolpingsfamilie Buer-Resse

Wo stehen wir nun nach 150 Jahren? Was bringt die Zukunft?

Ein solches Jubiläum gibt Anlass zur Rückschau, so wie wir es in dieser Festschrift bewusst und ausführlich umgesetzt haben. Es ist natürlich auch ein Ausblick in die Zukunft.

Die Antworten von Adolph Kolping auf die Herausforderungen seiner Zeit in der Mitte des 19. Jahrhunderts haben auch heute im 21. Jahrhundert nichts von ihrer Aktualität verloren. Im Gegenteil: Gerade heute kann man von Kolpings Ideen viel lernen.

Kolping hat auf Grund der Notsituation vieler Handwerks-gesellen die Gesellenvereine gegründet. Junge Menschen fanden hier eine Bleibe und sozialen Halt. Er war davon überzeugt, dass jeder Mensch durch Bildung, Erziehung und Fleiß seine Lebensumstände positiv verändern und ein selbstbestimmtes, unabhängiges Leben führen kann.

In einer immer schneller werdenden Gesellschaft, in einer Zeit, in der der digitale Wandel tiefgreifende Veränderungen mit sich bringt, muss die Kolpingsfamilie auch in Zukunft ganz im Sinne des Gründervaters das Bewusstsein für die christlichen Werte, ein selbstverantwortliches Leben sowie solidarisches Handeln fördern.

Aber in Zeiten wachsender Individualisierung und sinkender Bindungsbereitschaft wird es zunehmend schwieriger, Menschen für das Engagement in den Vereinen und die Übernahme von Verantwortung gewinnen zu können. Weitreichende Erfindungen und Entwicklungen haben das Leben in den letzten 150 Jahren verändert. Wo früher die Vereinsarbeit noch ein wichtiger Bestandteil des Lebens war, werden die Schwerpunkte heute anders gesetzt. Verpflichtungen in einem Verein ist nicht mehr zeitgemäß. Einzelne Projekte werden in einem bestimmten Zeitraum unterstützt,

dann werden die Aktivitäten neu ausgerichtet. Flexibilität und Spontanität beeinflusst das tägliche Leben, weniger Kontinuität. Vieles ist schnelllebiger geworden, insbesondere durch die Einflussnahme neuer Medien.

Dadurch ist es erforderlich das das Erhalten bewährter Strukturen und Traditionen mit den zeitgemäßen Erfordernissen und Rahmenbedingungen in Einklang gebracht werden kann.

Es wird eine Herausforderung, das Programm und die Inhalte immer wieder an den Veränderungen der Zeit neu auszurichten.

Es wird eine nicht immer einfache Aufgabe, ein nicht immer einfacher Weg. Dieser ist aber ohne Alternative, um auch die Zukunft zu gestalten, um weiterhin vielen Menschen Halt und Heimat anzubieten.

Und daran wollen wir arbeiten.

Treu Kolping



Das Leitbild des Kolpingwerkes

Es wird eine Herausforderung, das Programm und die Inhalte immer wieder an den Veränderungen der Zeit neu auszurichten...

Das Kolpingwerk Deutschland hat in einem verbandlichen Dialogprozess im Mai 2000 das Leitbild beschrieben. Es markiert den Aufbruch des Kolpingwerkes ins 21. Jahrhundert. Hier die Zusammenfassung des Leitbildes:

Kurz und bündig: Kolping in 12 Sätzen

- Wir laden ein und machen Mut zur Gemeinschaft
- Wir handeln im Auftrag Jesu Christi
- Wir nehmen uns Adolph Kolping zum Vorbild
- Wir sind in der Kirche zu Hause
- Wir sind eine generationenübergreifende familienhafte Gemeinschaft
- Wir prägen als katholischer Sozialverband die Gesellschaft mit
- Wir begleiten Menschen in ihrer persönlichen und beruflichen Bildung
- Wir eröffnen Perspektiven für junge Menschen
- Wir vertreten ein christliches Arbeitsverständnis
- Wir verstehen uns als Anwalt für Familie
- Wir spannen ein weltweites Netz der Partnerschaft
- Wir leben verantwortlich und handeln solidarisch



70 Jahre Spielmannszug der Kolpingsfamilie Horst-Emscher

Eine kulturelle Besonderheit in der Kolpingsfamilie Horst-Emscher ist der Spielmannszug, vertritt er doch die Kolpingfarben und den Verein bei den verschiedensten Veranstaltungen.

Nach 1946 mehrten sich die Jubiläen der einzelnen Kolpingsfamilien. Zu diesen Feierlichkeiten gehörten auch immer große Handwerkerumzüge, die durch Musik begleitet wurde. Im Juni 1949 entschloss sich die Kolpingsfamilie einen eigenen Spielmannszug zu gründen.

Die Begeisterung war anfänglich sehr groß. So versammelten sich bei der Gründungsversammlung ca. 60 junge Männer, die sich vom ersten Ausbilder Stefan Berg an der Trommel und Flöte ausbilden lassen wollten. Aus der ersten Euphorie blieb ein Stamm von ca. 20 Spielleuten dabei.

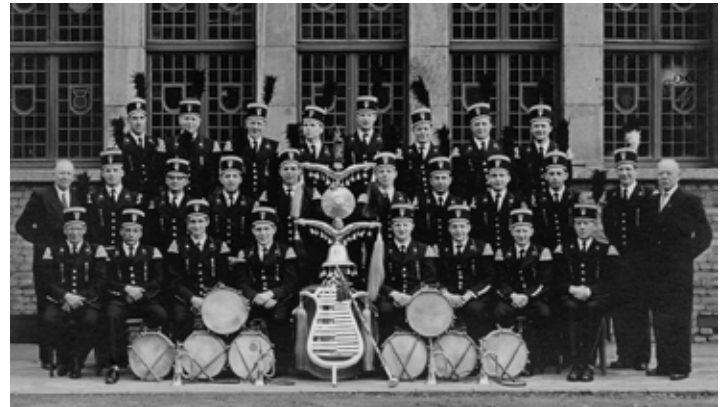
1. Vorsitzender wurde Hermann Schürmann, 2. Vorsitzender Bernhard Knittel, Schriftführer und Kassierer Hubert de Cruppe.

Von den Gründungsmitgliedern ist heute noch Johannes Weinforth aktiv im Spielmannszug tätig. Durch Fluktuationen veränderte sich die Zahl der Spielleute immer wieder, zwischen 18 und 26 Personen.

Es war in den Gründungsjahren sehr schwierig Instrumente in ausreichender Anzahl zu beschaffen. Auf Dachböden, in Kellern und Schuppen, wurde gesucht und man wurde fündig. Im Laufe der Zeit entstand ein Spielmannszug, der in der näheren und weiteren Umgebung sehr beachtet und gefragt war und unzählige Preise bei Wettstreiten in den 50er und 60er Jahren gewann. Es wurde nur nach Noten geprobt und gespielt. Stefan Berg arrangierte die Noten für den Spielmannszug, dadurch wurde ein Zusammenspiel auch mit Blasorchestern möglich.

Zudem komponierte er in den 50er Jahren den Kolping-Marsch. Ein einzigartiges Musikstück, dass bei vielen Kol-

ping-Veranstaltungen Gehör fand und auch heute noch zum Repertoire gehört. Stefan Berg war zu Beginn Tambourmajor und übergab den Taktstock im Jahr 1954 an seinen Neffen Willy Berg.



Der Kolping-Spielmannszug in Bergmannsuniform 1955

Der Spielmannszug wurde 1955 dem Stinnes Werksorchester angegliedert. Gemeinsame Proben fanden einmal im Monat statt. Viele Konzerte wurden gemeinsam durchgeführt, wie die 1. Mai-Feiern, Platzkonzerte in Düsseldorf, Essen und Mülheim und Wiesbaden, Sängerfest in Essen und Schachtabteufe in Wulfen. Die Zusammenarbeit endete mit der Stilllegung der Schachtanlage Mathias Stinnes. So zogen die Spielleute die Bergmannsuniformen aus und trugen nun wieder die Kolpingfarben.

Nach dem Tod von Stefan Berg im Jahr 1966 wurde Heinz Marquahs nun Ausbilder im Verein. Der Spielmannszug wirkte bei zahlreichen Kolping-Großveranstaltungen sowie bei Spielleute- und Freundschaftstreffen in NRW mit. Auf unzähligen Schützenfesten wurde gespielt. Besonders verbunden war der Spielmannszug mit den Schützenvereinen Horst-Emscher, Gladbeck-Butendorf, Gladbeck-Rentfort

Spielmannszug der Kolpingsfamilie Horst-Emscher

und Gelsenkirchen. Der Musikzug spielte auch auf einigen Turnfesten der TV Horst-Emscher, Beckhausen und Buer sowie bei der DJK Horst-Emscher 08 und der STV Horst-Emscher. Die Bandbreite der Auftritte erstreckte sich auch über viele Pfarrfeste, Stadt- und Geschäftsjubiläen, Familienfeierlichkeiten und nicht zuletzt über 70 Jahre bei unzähligen St. Martins-Zügen.

Die Proben fanden ab 1949 in den verschiedenen Räumen des Kolpinghauses statt. Mit dem Abriss des Kolpinghauses wurde ein Umzug in die Kellerräume des Wohnhauses nebenan erforderlich. Im Jahr 1998 zog der Spielmannszug in den Pfarrsaal der Pfarrgemeinde St. Laurentius in Horst-Süd, wo die Proben auch heute noch am Mittwochabend stattfinden.

Eine mehr als 65-jährige Vereinsgeschichte, bis 2015, prägte die Wegstrecke des Spielmannszuges. Einschneidende Veränderungen, wie die Teilverlegung der Belegschaft von Gelsenberg nach Süddeutschland, bedeuteten ein Umzug von gestandenen Spielern und mussten vom Verein aufgefangen werden. Gerade berufliche und familiäre Veränderungen hatten Auswirkungen auf die Personalstärke des Spielmannszuges. Des Weiteren schwand auch die Bereitschaft, einen großen Teil der Freizeit dem Verein zu opfern, um das Leistungsniveau zu halten. Der Spielmannszug zog sich langsam von der Bühne der Wettstreite und dreitägigen Schützenfesten zurück. Der harte Kern aber blieb dem Motto „Gut Spiel“ treu und trotzte allen Schicksalsschlägen.

Dann im Jahr 2015 trafen sich in einem privaten Rahmen zufällig Spieler der Kolpingsfamilie Horst-Emscher und dem Spielmannszug Blau-Weiß Bottrop 1908. Die Musiker

versammelten sich zum offiziellen Kennenlernen im Pfarrsaal St. Laurentius. Beide Spielmannszüge hatten mit Personalproblemen zu kämpfen und so konnten zwei schwächelnde Musikgruppen zu einer schlagkräftigen Truppe vereinigt werden. Die Liebe zur Musik war bei allen spürbar und die berühmte Chemie zwischen den Spielern passte. So entschlossen sich beide Spielmannszüge von nun an gemeinsam auf hohem Niveau aufzuspielen. Die Ausmärsche wurden zahlreicher und der Spielmannszug ist wieder häufiger in der Öffentlichkeit präsent.

Im Jahr 2019 wurde das 70-jährige Jubiläum des Horster Spielmannszuges mit vielen Ausmärschen und einem gemeinsamen Festabend mit Ehrungen und einem Bildvortrag gefeiert.

In der Hoffnung auf viele weitere Jahre mit Freude an der Musik... **Gut Spiel**



Der Spielmannszug nach einem Auftritt in Kirchhellen 2019

Der Kegelerverein „Voll Daneben“

**Im Oktober 1990 wuchs zusammen,
was zusammengehört.**

Eine Gruppe von 16 jungen Männern, alle Anfang bis Mitte Zwanzig, kam zusammen, um gemeinsam Beachtliches zu bewirken.

Genau am 9. Oktober 1990 fand im Kolpinghaus von Horst-Emscher der erste Kegelabend des außergewöhnlichen Kegelvereins „Voll Daneben“ statt.

Die jungen Burschen, kannten sich schon seit Jahren, teilweise schon aus dem Sandkasten, spätestens aber seit der gemeinsamen Zeit in der Horster Jugend, bei den Messdienern und in der Kolpingsfamilie. Sie verbrachten gemeinsame Zeltlager-Freizeiten und Kolping-Gedenktage. Sie hatten ihre Auftritte beim Kolpingkarneval, tourten regelmäßig durch die Eifel und nach Holland - und feierten jede Party gemeinsam. Da war die Gründung eines Kegelvereins nach alter Väter Sitte nur der logische nächste Schritt. (...wenn auch Kegelvereine zu der Zeit als eine eher spießige Angelegenheit wahrgenommen wurden...)



Eine Vielzahl der Kegelbrüder im Zeltlager 1983 in Simmern.

In den ersten Jahren war selbstverständlich der Keller des Kolpinghauses unsere Spielstätte. Zu dumm, dass das Haus schon wenige Jahre nach unserer Gründung dem Erdboden gleich gemacht wurde. In der Gaststätte „Zum Emscherhüsaaren“ auf der Harthorststraße fanden wir ein neues Zuhause. 25 Jahre und einige Pächterwechsel später kegeln wir heute noch immer dort.

Lustigerweise haben wir es in all den Jahren nicht geschafft, die Qualität unserer Kegelleistungen in irgendeiner Weise zu verbessern. Aber darum geht es ja auch gar nicht – es geht um gemeinsames Lachen, gute Gespräche unter Freunden, minutenlanges Anstoßen mit Biergläsern - und ja... doch... klar... am Rande auch um den Wettstreit um die Kegelkönigswürde.

Der Höhepunkt eines jeden Kegeljahres ist – wie sollte es auch anders sein? – unser Kegelausflug. Der führte uns bereits nach England, Frankreich, Belgien oder Irland, nach Berlin, München oder Hamburg – und natürlich auch ein paar Mal an die Mosel und an den Rhein, wie es sich für einen Kegelverein nach alter Väter Sitte gehört.

Ich wurde mal gefragt, warum wir von uns behaupten, unter der Kolpingfahne zu kegeln. Was zum Donner hat Kolping Horst-Emscher damit zu tun, dass wir uns als nicht-öffentliche Runde alle vier Wochen die Hucke vollhauen?

Nun ja - ohne Kolping – ohne das Kolpinghaus, ohne die Kolpinggedenktage, ohne den Kolping-Karneval, ohne die gemeinsamen Kolpingausflüge – ohne das alles würde es unseren Verein nicht geben. Wir sind aus den ‚Jungen Erwachsenen‘ erwachsen, und wir sind allesamt treue Vereinsmitglieder – sechs von uns waren oder sind sogar im

Der Kegelverein „Voll Daneben“

Vorstand. Ich glaube, diese Frage „warum unter Kolpingfahne?“ haben wir uns selbst noch nicht gestellt... - Wir SIND es einfach. Wir sind Kolpingsöhne. Das ist für uns so selbstverständlich, wie dass wir Kegelbrüder sind.

Im Oktober 1990 wuchs auch unser Land zusammen. Knapp 30 Jahre später scheint das wiedervereinigte Land zum Teil noch immer gespalten zu sein. Einiges ist zusammengewachsen, Vieles liegt noch im Argen.

Die Gruppe junger Männer ist jetzt eine Gruppe von Männern im besten Mannesalter. Auch sie hatte in den letzten 30 Jahren Einiges zu verdauen. Am Schlimmsten war es, dass wir uns in den letzten Jahren von zwei sehr lieben Kegelbrüdern verabschieden mussten: Von Volker ‚Sulle‘ Schulte und von Andreas ‚Schawes‘ Schawohl.

Aber während es so scheint, als würden die Probleme des Landes für immer tiefere Gräben sorgen, ließen die Schicksalsschläge unseren Verein nur noch enger zusammenwachsen. Wir wissen umso mehr, was wir einander haben.

In diesem Sinne wollen wir unsere Gläser erheben und denen danken, die sich damals bewegt gefühlt haben, diesen außergewöhnlichen Verein ins Leben zu rufen.

Für diese hervorragende Lebensleistung wollen wir uns bei ihnen bedanken mit einem dreifach kräftigen

Gut-HOLZ!!! Gut-HOLZ!!! Gut-HOLZ!!!



Die Kegelbrüder beim Kegelausflug 2010 zum Münchener Oktoberfest

Kolpingfußball in Horst-Emscher

Ein Rückblick über die Geschichte der „Kolping-Kicker“

Mit dem Zusammenrücken einer Mannschaft und ersten Freundschaftsspielen fing es an: 1992 trafen sich einige Kolpingbrüder, um regelmäßig im Wittringer Stadtwald Fußball zu spielen. Erste Freundschaftsspiele wurden organisiert: die Fußballelf unserer Kolpingsfamilie war ins Leben gerufen. In den Folgejahren etablierte sich die Fußballelf und ließ unsere Kolpingsfamilie über die Diözesangrenze hinaus bei Turnieren bekannt werden.

Besondere Höhepunkte sind natürlich die Teilnahmen an den Deutschen Kolping-Fußballmeisterschaften, die jedes Jahr von einer anderen Kolpingsfamilie in den verschiedensten Winkeln Deutschlands organisiert wird. Mehr als 500 Kolping-Fußballer und Fußballerinnen aus verschiedenen Diözesen in Deutschland spielen jährlich um den Titel des Deutschen Meisters bei den Herren, Damen, Alten Herren und in der Jugend. Wir nehmen als Vertreter der Diözese Essen regelmäßig daran teil.

2002 nahm erstmals eine Mannschaft aus Horst an den Deutschen Kolpingfußballmeisterschaften teil, damals in Holzhausen-Ohrbeck in der Diözese Osnabrück, und sofort etablierte sich der Wettbewerb als fester jährlicher Punkt im Jahresprogramm der Horster Kolpingsfamilie. Insgesamt nahmen die Kolping-Kicker 14 Mal teil. Nur 2005 (in Markestädt) und 2013 (in Miesbach) fehlten die Fußballer.



Die Kolping-Kicker bei der Deutschen Kolping-Fußballmeisterschaft 2015 in Hopsten bei Rheine

Im Jahre 2008 fuhr sogar eine Damenmannschaft mit nach Langen/Emsland zur Meisterschaft.



Die Kolping-Kicker bei der Deutschen Kolping-Fußballmeisterschaft 2009 in Rulle.

Höhepunkte waren natürlich die Einzüge ins Viertelfinale 2016 in Eppingen und 2018 in Langen.

Als Unterkünfte stellen die Veranstalter Sporthallen, Klassenzimmer von Schulen, Gemeindezentren, Pfarrheime und Zelte und Zeltplätze zur Verfügung, so dass alle Teilnehmer in der Nähe der Sportplätze übernachten. Wir bevorzugen ein Klassenzimmer oder ein Zelt. Im Jahre 2017 in Holzhausen übernachteten wir sogar in einer Jugendherberge.

Die Spiele beginnen am Samstag und Sonntag in der Regel um 9 Uhr. Viele unserer Spieler haben aufgrund der zwei Feten am Freitag- und Samstagabend mit guten Live-Bands einige Probleme, um diese Zeit anzufangen. Dennoch sind wir immer pünktlich zu unseren Spielen erschienen.

Um neben dem Sport auch dem kirchlichen Teil des Kolping gerecht zu werden, wird auch Gottesdienst gemeinsam gefeiert.

Es sei aber angemerkt, dass der sportliche Erfolg nicht alles sind. Bei den Fußballern, Betreuern und Mitfahrern der Kolpingsfamilie Horst-Emscher stehen die gute Stimmung, das Gemeinschaftserlebnis im Vordergrund. Seit vielen Jahren besteht eine gute Freundschaft zur Herrenmannschaft der Kolpingsfamilie Hochheim in Hessen. Durch jährliche Treffen bei den Fußballmeisterschaften wird die Freundschaft gepflegt.

Die Zeltlager der Kolpingsfamilie Horst-Emscher

Unser Kolping-Zeltlager – eine Geschichte die auch schon eine Tradition hat. Im Jubiläumsjahr findet nunmehr das 40. Zeltlager statt, das sind umgerechnet mehr als zwei Jahre oder 120 Wochen oder 840 Tage Leben im Zelt und in der Natur. Was treibt jemanden an, diese Art von Urlaub zu wählen und sich für eine gewisse Zeit der Natur auszusetzen. Es gibt da etwas, das Zeltlager-Feeling. Dies kann nur jemand verstehen der selbst ein Teil dieser Zeltlager-Gemeinschaft war.

Es ist schon beeindruckend das in den letzten 39 Jahren Hunderte von Kindern, Jugendlichen und Leitern dieses Erlebnis erfahren durften.

Auf den nächsten Seiten werden Erinnerungen und Erlebnisse aus den Zeltlagern aus der Sicht von Teilnehmern, späteren Leitern und Lagerleitern beschrieben.

Teil 1 (1981 – 1998)

1981 beschlossen eine Handvoll Messdiener unter der Leitung von Kaplan Graffa und Matthias Holländer ein Zeltlager durchzuführen. In den Jahren zuvor gab es schon Ferienfreizeiten aber der Beginn einer reinen Zeltfreizeit fand vom 25.07. bis 08.08. statt, als eine 13-köpfige Gruppe ihre Zelte in Wirzenborn, nahe Montabaur im Westerwald, aufbauten und das Leben abseits der Großstadt erlebten.

In der legendären Messdienerzeitschrift Feuerteufel schrieb seinerzeit Olaf Queckenberg: Nach einiger Anlaufzeit soll das Zeltlager zu einer ständigen Einrichtung werden. Wie recht er damit hatte.

1982 ging es mit dem Zug und Fahrrad unter der Leitung von Olaf Queckenberg für 12 Tage in die Nähe von Simmern im Hunsrück. In dem Zeltlager auf der Salzlackwiese wurde viel Zeit am Platz verbracht mit Lagerbauten und diversen

Spielen. In diesem Jahr fand auch der erste Überfall statt, bei dem versucht wurde die gehissten Banner zu entwenden. Der Versuch schlug fehl und ein Überfaller musste später am Bannermast für die Tat büßen.

Im folgenden Jahr wurden die Zelte wieder auf der Salzlackwiese aufgebaut. Der Platz war sehr einfach gestaltet, ohne Strom und fließendes Wasser, dafür mit Plumpsklo und einem Wassertrog. Bestens geeignet für 2,5 Wochen Lagerleben bei Wind und Wetter, im Jahr 1983 bei einem Jahrhundertssommer. Lagerleiter war nun Thomas Jeromin. Der neue Kaplan, Rainer Streich, feierte mit den 25 Teilnehmern regelmäßig Lagergottesdienste am Platz. Kreuz und Altar wurden zuvor gemeinsam erbaut. Fast alle Teilnehmer sind bis heute noch in engem Kontakt und treffen sich regelmäßig, u.a. bei gemeinsamen Abenden im Kegelclub.

In den Sommerferien 1984 ging es für drei Wochen mit ca. 40 Leitern und Teilnehmer nach Irrel in die Eifel, nahe der luxemburgischen Grenze. Der Platz liegt direkt am Fluss Prüm und war bestens geeignet für eine Sommerfreizeit.



Bernd Steinrötter im Zeltlager 1984 in Irrel

Das bewährte Team um Thomas Jeromin und Kaplan Streich bildete wieder die Lagerleitung. Während sich in den Jahren zuvor das Lagerleben fast komplett auf dem Zeltplatz abspielte, startete das Lager mit den ersten Ausflügen, u.a. nach Trier, Bitburg und Echternach in Luxemburg.



Sebastian Kurig, Thomas Jeromin, Tobias Kurig, Thomas Neumann und Thorsten Brylak im Zeltlager 1984 in Irrel

Am 23. Juli 1985 begann erstmalig das Zeltlager in Kleinsassen, in der hessischen Rhön. Es sollte nicht das letzte Mal sein, das an diesem Ort Station gemacht wurde. Die drei Wochen waren sehr verregnet, Gummistiefel waren oftmals sehr von Nutzen, aber die Stimmung blieb

immer optimistisch. Fahrten nach Fulda, Würzburg, und zur nahen DDR-Grenze sowie Ausflüge zur Milseburg und zum Kloster Kreuzberg waren Höhepunkte. Lagerbauten, Lagerolympiade und Geländespiele (incl. kleineren bis mittelschweren Verletzungen) fanden trotz der widrigen Umstände statt. Die Banner wurden erstmals durch Klemens Homann entwendet. Glücklicherweise konnte er unten im Dorf gestellt werden, somit blieb der Überfall erfolglos.

Im Jahr 1986 war es dann soweit. Auf Initiative der Kolpingsfamilie und Präses Rainer Streich fand das Zeltlager unter Kolpings Leitung statt. Von nun an wehte das Jugendbanner und das Kolpingbanner am Fahnenmast. Damit verbunden war u.a. der Gedanke, den Jugendlichen die Ideen und Ziele Adolph Kolpings näherzubringen. Wie schon zwei Jahre zuvor war das Ziel Irrel in der Eifel. Wettertechnisch um Längen besser als die regnerische Rhön. Neben einer Fahrt nach Luxemburg-Stadt...Kasematten, Fort Bourbon...war der Höhepunkt des Lagers eine Fahrt nach Verdun, in die Ardennen, wo 70 Jahre zuvor erbitterte Kämpfe im 1. Weltkrieg stattfanden. Der Soldatenfriedhof, das Fort Douaumont und das Beinhaus an der Maginot-Linie, in dem die Gebeine von mehr als 130.000 unbekanntem Soldaten ruhen, gelten als Mahnmal der Geschichte und machen deutlich wie wichtig es ist sich für den Frieden in

der Welt einzusetzen. Für alle Teilnehmer eine beeindruckende Erfahrung. In der Vorbereitung der Fahrt sprachen einige Teilnehmer mit dem Horster Kolpingbruder und Zeitzeugen Johann Reul, der als Soldat im 1. Weltkrieg die Stellungskämpfe an der Westfront miterlebte. Alles in allem war es eine gelungene Freizeit auch wenn das Zeltlager kurzzeitig von einem heimtückischen Magen-Darm-Virus heimgesucht und ein Teilnehmer von einem Sonnenstich geplagt wurde.

Ab dem 19. Juli 1987 schlug die Kolpingjugend erneut die Zelte in Kleinsassen in der Rhön auf. Der Platz hatte allen Teilnehmern zwei Jahre zuvor so gefallen, dass sie ihn wieder nutzten, trotz der vorhergesagten Wetterprognosen. Es war das letzte Zeltlager unter dem Lagerleiter Thomas Jeromin und Kaplan Streich. Ausflüge nach Bamberg, Coburg, Rothenburg o. d. Tauber und zu den Kultstätten Milseburg und Kloster Kreuzberg (hier erwischte es den Lagerleiter auf der Sommerrodelbahn schwer am Fuß) sowie Aktivitäten am Platz machten die Ferienfreizeit zu einem kurzweiligen Erlebnis. Das Universitätsklinikum Fulda wurde leider auch regelmäßig angefahren; das Zeltlager war dort schon in aller Munde. Ein Blinddarm blieb am Ende des Lagers in Fulda. Mit dem Abschied von Kaplan Streich, dem die Jugendarbeit und das Zeltlager sehr am Herzen lag und dementsprechend förderte, hörten gleichzeitig auch viele ältere Teilnehmer aus den unterschiedlichsten Gründen auf. Es gab eine Zäsur in der Leiterrunde.

Unter der Regie von Stefan Wewers, Volker Heinke, Markus Heckmann, Ludger Müller und Peter Lampferhoff wurde das Zeltlager 1988 vorbereitet. Es sollte nach Wershofen in den Landkreis Ahrweiler gehen. Da die Leiterrunde noch recht jung an Jahren war, wollte zu dem Zeitpunkt keiner die Rolle des Lagerleiters übernehmen. Bernd Steinrötter erklärte sich bereit als Lagerleiter mit Kaplan Roland Sabel die Ferienfreizeit durchzuführen. Erwähnenswert bleibt, dass dies der erste Lagerplatz mit Stromanschluss war. Eine ganz neue Erfahrung. Als es nach drei Wochen wieder nach Hause ging sprachen alle von einem schönen Zeltlager.

Die Fortführung des Zeltlagers hatte sich gelohnt und Bernd Steinrötter übernahm noch für weitere drei Jahre die Aufgabe des Lagerleiters.

Im Jahre 1989 wurde auf Altbewährtes zurückgegriffen. Die Zelte wurden wieder in Simmern/Hunsrück aufgeschlagen. Doch etwas entscheidendes Neues gab es auch in diesem Lager. Zum ersten Mal fuhren Kochfrauen mit ins Zeltlager. Eva Hülswitt und Mia Kopotsch stellten sich zur Verfügung und waren für das leibliche Wohl der hungrigen Mäuler zuständig. Sie bereicherten auch mit ihrer Art das gesamte Lagerleben. Gab es in den vorangegangenen Jahren einfache Hausmannskost, zubereitet von den Teilnehmern, wurden nun die Mahlzeiten viel bekömmlicher und reichhaltiger. Von nun an war ein Zeltlager ohne Kochfrauen undenkbar.

Im folgenden Jahr wurden die Zelte in Stangenroth, in der bayerischen Rhön, aufgebaut. Das Zeltlager hatte schon mehrmals in der Rhön Station gemacht aber erstmals konnten die Teilnehmer 1990 die Regionen der ehemaligen DDR nach dem Mauerfall 1989 besichtigen. Es wurden viele Touren in die neuen Bundesländer unternommen. Nicht unerwähnt bleiben sollte die Tatsache das die beiden Überfalller Bernhard Müller & Herbert Niepötter jun. nicht zu Fuß den Lagerplatz erreichten, um die Banner zu entwerfen, sondern mit einer Polizeieskorte. Beide wurden bei den Vorbereitungen zum Überfall, beim Anlegen der diversen Tarnungen, von unbeteiligten Passanten gesehen, die vorsichtshalber die Sicherheitsbehörde informierten. Zum Glück konnte die Nachtwache die beiden identifizieren und die Polizei entließ sie aus ihrer Notsituation.

Im Sommer 1991 fuhren die Leiter und Teilnehmer nach Heigenbrücken, in den Spessart, eine bis dahin unbekannt Region. Bei der Ankunft gab es die erste Überraschung. Der Zeltplatz wurde an zwei Gruppen gleichzeitig vergeben. So mussten alle ein wenig zusammenrücken. Beide Gruppen machten das Beste aus der Situation und es tat der guten Stimmung keinen Abbruch.

Nach vier Ferienfreizeiten hörte Bernd Steinrötter als Lager-

leiter auf. Das Zeltlager hat ihm viel zu verdanken, da er in einer Zeit des Umbruchs die Verantwortung übernahm und das Unternehmen Zeltlager zu führen.

Wieder erfolgte ein Schnitt in der Leiterrunde.

In Horst wurden Stimmen laut, ein Jahr mit dem Zeltlager auszusetzen und dann mit einer neuen Mannschaft an den Start zu gehen - aber so manche Überlegungen und Pläne sind nach einer Pause nicht mehr verwirklicht worden.

Sebastian Kurig, der Lagerleiter werden sollte, und Markus Heckmann, sein Stellvertreter, waren mit den Ideen nicht einverstanden und wollten das Zeltlager fortführen. Mit kleiner Mannschaft und an alter Wirkungsstätte, in Simmern im Hunsrück, startete 1992 die Ferienfreizeit. Vielleicht war es das Wetter, vielleicht war es das besondere Zeltlager-Fee-ling, vielleicht war es ein Mix aus vielen Faktoren. Denn schon nach zwei Wochen wurde in Horst ausgesprochen positiv vom Zeltlager berichtet. Die Vertreter des Kolpingvorstandes, Hildegard und Hubert Sändker sowie Hanni und Karl-Heinz Kurig, waren ebenfalls von der guten Atmosphäre angetan. Viele Lageraktivitäten und Ausflüge kamen bei den Teilnehmern sehr gut an. Das neue Leitungsteam hatte Recht behalten und das Zeltlager lebte weiter.

Die Euphorie beflügelte die Leiterrunde einen nächsten Schritt zu gehen. Den Mädchen wurde nun die Möglichkeit eröffnet auch die Zeltlager-Gemeinschaft zu erleben. 1993 fand somit das erste gemischte Zeltlager statt. 40 Teilnehmerinnen und Teilnehmer machten sich auf den Weg nach Kleinsassen...

Der Platz war durch bauliche Veränderungen in den letzten Jahren, insbesondere bei den Sanitäreanlagen, gut geeignet ein gemischtes Zeltlager aufzunehmen.

Kerstin Bittner und Kirsten van Eyll waren die ersten Leiterinnen die sich mit den Mädchen auf das Abenteuer einließen. Nach anfänglichem Eingewöhnen wurde es eine gelungene Ferienfreizeit, auch die Mädchen hatten viel Freude am einfachen Lagerleben.

Im folgenden Jahr fuhr der gesamte Tross nach Östringen-Tiefenbach in den Kraichgau in die Nähe von Sinsheim. Während bei der Vortour im April noch Schnee fiel, fand das Zeltlager im Jahrhundertssommer 1994, bei extremen Wetterbedingungen statt. Nachts fielen die Temperaturen nicht unter 20 Grad, so dass die Nachtwachen in kurzen Hosen und T-Shirt durchgeführt wurden. Der Lagerplatz war sehr klein, Zelte, Bannermast und Feuerstelle standen eng beieinander. Unzählige Zeckenbisse plagten die Teilnehmer aber die Stimmung war ähnlich wie die hochsommerlichen Temperaturen, ausgezeichnet.

Anzumerken ist, dass zum ersten Mal erfolgreich die Banner entwendet wurden. Stefan Wewers gelang, aufgrund der engen Verhältnisse, mühelos auf den Lagerplatz und feierte später dementsprechend seinen Beutezug.

Es war zudem das letzte Jahr als Kochfrau für Eva Hülswitt. Sie prägte bei sechs Zeltlagern mit ihrer angenehmen Art die Stimmung nicht nur bei den Essensvorbereitungen. Neben Renate Rose führten in den nächsten Jahren Susanne Funke, Ursula Bornemann und viele andere das Küchenteam.

Im Jahr 1995 fand das Zeltlager am bekannten Ort in Kleinsassen statt. Dieses Mal aus besonderem Grund. Es war das 15. Zeltlager und das 125-jährige Jubiläum der Kolpingsfamilie Horst-Emscher. Zum Bergfest wurden alle Ehemaligen (Leiter, Teilnehmer, Kochfrauen und Kapläne) eingeladen. Mit mehr als 80 Personen feierte das Zeltlager eine Lagermesse mit dem Mitbegründer des Zeltlagers Pastor Horst Graffa. Es war ein erinnerungswürdiges Jubiläum. Vertreter



Bergfest im Zeltlager 1995 in Kleinsassen

des Kolpingvorstandes waren bei den Feierlichkeiten natürlich auch vor Ort um zu gratulieren.

Mit diesen positiven Eindrücken beendete Sebastian Kurig seine vier Freizeiten als Lagerleiter. Er ging mit dem Zeltlager neue Wege und stärkte es für die Zukunft.

Sebastian Kurig übergab den Staffelstab nun an den bisherigen zweiten Lagerleiter Markus Heckmann. Erstmals wurde mit Bianca Musiol eine Frau zur Stellvertreterin ernannt.

Mit Sack und Pack ging es 1996 nach Schelklingen in den Alb-Donau-Kreis in die Nähe von Ulm. Es war bis dahin die weiteste Anreise in eine Ferienfreizeit. Das Zeltlager war noch kein Tag alt, der Lagerleiter noch studienbedingt zu Hause, erreichte ihn die Nachricht in Horst, dass Sebastian Kurig das Banner erfolgreich entwendet hat. Schlechter hätte das Zeltlager nicht beginnen können.

Doch es entwickelte sich schnell eine sehr positive Atmosphäre. Dies lag zum einen an dem ruhig gelegenen Lagerplatz mit seinen Büschen und Bäumen auf der Fläche sowie das ausgezeichnete Wetter und die lockere Stimmung. Es waren rückblickend drei unvergessene Wochen.

Im Sommer 1997 fuhren 50 Leiter und Teilnehmer nach Bad Soden-Salmünster, im Main-Kinzig-Tal, in den Spessart. Der Zeltplatz lag nahe an einem Bach der Kinzig. Dieser Tatbestand sollte noch Probleme bereiten. Denn an einem Tag mit langandauernden Niederschlägen wurden Teile des Zeltplatzes überflutet. Zelte und Habseligkeiten standen unter Wasser. Gemeinsames Aufräumen und Säubern wie auch die Hilfe der Anwohner beim Trocknen machten die folgenden Tage zu einem echten Erlebnis und schweißte die Gemeinschaft zusammen. Mit einem gewissen Abstand betrachtet hat die Aktion allen viel Freude bereitet.

1998 gab es erneut eine Premiere. Erstmals schlug das Lager die Zelte im Ausland auf. Die Ferienfreizeit fand in Erckartswiller im Departement Bas-Rhin in den Nordvogesen statt. Die Nähe nach Deutschland, ca. 70 km entfernt von Saarbrücken, die angenehme Gastfreundschaft der Franzo-

sen und das Reden mit Händen und Füßen machte es allen einfach sich wohlzufühlen. Es war eine neue, schöne Erfahrung. Bei Tagesausflügen und Wanderungen in der Umgebung konnten die Teilnehmer die wenig besiedelte Region erkunden.

Nach diesem Lager nahm auch der Chronist Markus Heckmann Abschied als Lagerleiter. Er war der letzte Zeitzeuge der auch schon in den frühen 1980er Jahren das immer wieder erwähnte Zeltlager-Feeling erlebte und versuchte es an jüngere Generationen weiter zu geben. Er gab am Ende des Zeltlagers die Aufgabe weiter an Christian Wanders und seinen Stellvertreter Axel Funke.

Teil 2 (1996–2015)

Das Sommerzeltlager unserer Kolpingsfamilie verbindet seit fast 40 Jahren Generationen von Kinder und Jugendlichen in Freundschaft und Zusammenhalt.

Man zeltet in den schönsten Gegenden Deutschlands (zwei Mal im Ausland).

Dabei ist immer viel Spaß geboten. Sei es auf dem Hajk, beim Schwimmen, in Freizeitparks, bei Stadtausflügen oder beim Bergfest. Wunderschön sind die gemeinsamen Abende am Lagerfeuer. Dort wird Gitarre gespielt, gesungen und viel gelacht.

Nachts wird Nachtwache gehalten, um die beiden Fahnen (Kolping- und PX-Banner) vor nächtlichen „Überfällen“ zu verteidigen.

Wenn diese „Überfälle“ dann geschnappt werden und als Strafe am Bannermast stehen, macht es den Kindern am meisten Spaß ihre Eltern und Bekannten erst mal von oben bis unten nass zu machen.

Ich bin stolz darauf für 19 Jahre Teil dieser einmaligen Geschichte zu sein.

Ich hatte das Glück 1996 bereits als Achtjähriger mit ins Zeltlager fahren zu dürfen. Damals ging es nach Schelklingen. Meine Mutter stellte sich als Kochfrau zur Verfügung und ich durfte bereits 2 Jahre eher mit ins Lager fahren.

1998 machte das Zeltlager erstmals Halt im Ausland. Wir waren im französischen Erckartswiller. Lagerleiter war Markus „Späg“ Heckmann und ich erinnere mich an den beeindruckenden Besuch der Maginot-Linie. Einer Befestigungsanlage der Franzosen im Ersten Weltkrieg.

Danach ging es 1999 nach Stangenroth in die bayerische Rhön. Die Lagerleitung übernahm Christian Wanders und ich denke gerne an den Besuch im Freizeitpark Geiselwind und ans gemeinsame Schwimmen zurück.

Christian Wanders war fortan bis einschließlich 2004 Lagerleiter und wir waren im Jahr 2000 in Wiesmoor in Ostfriesland in Niedersachsen. Das Zeltlager bestand damals seit 20 Jahren und das Bergfest wurde zu einer großen Jubiläumsfeier, zu der viele ehemalige Leiter, Kochfrauen und Unterstützer des Zeltlagers eingeladen wurden.

2001 ging es nach Wasserlosen im unterfränkischen Landkreis Schweinfurt. Der Platz war riesig und ich kann mich an einen sehr anstrengenden, aber tollen Hajk erinnern. Ein weiteres Highlight war der Ausflug nach Würzburg.

2002 fand das Zeltlager in Kleinsassen in der hessischen Rhön statt. Dieser Platz ist fest mit dem Zeltlager verbunden. Auf keinem anderen Platz machte das Lager so oft halt, wie auf dem Platz in der Nähe von Fulda. Der Platz liegt auf einem Berg und spannend war das allmorgendliche Milch holen.

Die Milch bekamen wir frisch von einem Bauern und man musste diese morgens mit dem Fahrrad abholen. Wenn man bergab nicht aufpasste bekam man eine so hohe Geschwindigkeit drauf, dass man die Abbiegung zum Bauernhof verpasste. Der Rückweg war dann immer sehr anstrengend, da man den gesamten Berg wieder hinauf fahren musste.

Im Jahr 2003 ging es nach Ludwigswinkel in der Südwestpfalz nahe der französischen Grenze. Mir bleibt in Erinnerung, dass es das erste Lager ohne Kochleute war und sich die Leiterrunde um das Einkaufen und Kochen kümmern musste. Ich glaube erst damals wurde den meisten bewusst, welche Aufgabe dahinter steckt, eine hungrige Meute von etwa 50 Personen satt zu bekommen.

An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön an alle, die ihre Freizeit opferten, um Kochleute im Zeltlager zu sein.

2004 fuhren wir nach Gifhorn in die Nähe von Wolfsburg. Es war das letzte Lager für Christian Wanders als Lagerleiter und wir machten Ausflüge nach Wolfsburg, Braunschweig und Hannover.

Zum 25. Jubiläum des Lagers übernahm Heiner Mehlmann die Lagerleitung und als Jubiläumsplatz wurde erneut Kleinsassen ausgesucht. Das Bergfest wurde erneut zu einem großen Fest mit vielen Ehemaligen.

2006 ging die Fahrt nach Hanstedt in der Lüneburger Heide. Es war ein sehr heißer Sommer und wir durften das Sommermärchen der WM 2006 erleben. Auch im Zeltlager war die Begeisterung der Heim-WM zu spüren. Nur die Halbfinal-Niederlage der deutschen Nationalmannschaft gegen Italien trübte für kurze Zeit die Stimmung. Das Halbfinale fand am Bergfest statt und der damalige Kolping-Vorstand Ludger Müller besuchte uns und brachte einen Fernseher mit. Mit Allen schauten wir gemeinsam das Halbfinale. Durch die Niederlage war die Stimmung zum Glück nur kurzfristig ge-



Teilnehmer und Leiter im Zeltlager 2006 in Hanstedt

drückt und wir verlebten dennoch ein wunderbares Bergfest und hatten ein tolles Lager.

Ein Jahr später machte das Lager Halt in Eitelborn bei Koblenz. Es war das Lager, welches als Regenlager in unserer Erinnerung bleibt. Drei Wochen regnete es fast pausenlos. Auf dem Platz wurden Paletten als Wege ausgelegt, da man ansonsten im Matsch versunken wäre. Wir ließen uns auch dort die Stimmung nicht verderben. Ich erinnere mich an die große Hilfsbereitschaft der Eitelborner, die unsere durchnässten Kleidungen in ihre privaten Waschmaschinen und Wäschetrockner gaben und uns so mit frischer Kleidung versorgten.



Der Zeltplatz 2007 in Eitelborn nach tagelangen Regenfällen

2008 ging es dann zum zweiten Mal in der Geschichte des Zeltlagers ins Ausland. Das Ziel war Dordrecht in den Niederlanden, in der Provinz Südholland. Ein Höhepunkt dieses Lagers war eine Schifffahrt von Dordrecht nach Rotterdam und die Lagerleitung wurde durch Christian Freund übernommen.



Die Leiterrunde im Zeltlager 2008 in Dordrecht (NL)

Ein Jahr später war das Zeltlager erneut zu Gast in Gifhorn. Es war erneut ein sehr warmer Sommer, so dass es uns leider nicht gestattet war, dass traditionelle Turmfeuer am letzten Abend aufgrund der hohen Waldbrandgefahr durchzuführen.



Teilnehmer und Leiter im Zeltlager 2009 in Gifhorn

Zum 30-Jährigen Jubiläum ging es 2010 erneut nach Kleinsassen. Wieder wurde ein wunderbares Bergfest mit vielen Gästen gefeiert und die Stimmung war super.

2011 kam das letzte Lager für Christian Freund als Lagerleiter. Hanstedt war unser Ziel. Wir machten tolle Ausflüge nach Hamburg oder in den Heidepark Soltau.

2012 übernahm ich die Leitung des Zeltlagers. Es ging erneut nach Kleinsassen. Nach zehn Jahren als Teilnehmer, Leiter und zwei Jahren als Stellvertreter Christians musste ich keine Sekunde überlegen, als Ludger Müller und Christian Freund mich fragten, ob ich das Amt übernehmen möchte.

Ich war aufgeregt und stolz nun als „Chef“ die Tradition des Lagers fortführen zu dürfen. Die Leiterrunde war zum größten Teil recht jung. Aber ich kann mit Recht behaupten, dass wir ein klasse Team waren und super Arbeit leisteten.

Im Jahr 2013 fuhren wir nach Fischbach in der Nähe von Idar-Oberstein in die Pfalz und besuchten unter Anderem wiederum die Maginot-Linie und erlebten ein wunderbares Lager.

2014 sollte die Reise nach Mägdesprung in den Harz gehen.

Alles war organisiert und wir waren sehr gespannt eine neue Region in Deutschland kennenzulernen. Doch nur eine Woche vor Beginn des Lagers sagte uns der Platzwart in Mägdesprung ab, da der Platz versehentlich doppelt vergeben worden war. Nun hieß es innerhalb von einer Woche einen neuen Platz zu finden, das Busunternehmen und alle Eltern zu informieren. Kurzfristig ist es uns gelungen den Platz in Hanstedt zu bekommen. Den Platz hatten wir bereits für 2015 reserviert und so kam es, dass wir zwei Jahre hintereinander in die Lüneburger Heide fuhren.

Trotz der Hektik der Vorbereitung war das Lager in Hanstedt 2014 eines der schönsten Läger für mich. Erneut merkte man, wie toll die Leiterrunde funktionierte und spontan in der Lage war, dass Programm auf die etwas anderen Bedingungen in Hanstedt umzustellen.

Wie bereits erwähnt ging es 2015 erneut nach Hanstedt. Es war das 35. Jubiläum des Zeltlagers und gleichzeitig mein letztes Lager.

Wir feierten ein tolles Bergfest und ließen uns auch durch einen Sturm während des Gottesdienstes den schönen Abend nicht verderben. Im Gegenteil. Als während des Gottesdienstes das Materialzelt durch den Wind über den Platz gefegt wurde, zeigte sich wiederum der super Zusammenhalt, welches das Lager ausmacht. Jeder von klein bis groß packte mit an und nach etwa 30 Minuten konnte das Chaos beseitigt und der Gottesdienst und das Bergfest fortgesetzt werden.

Am Turmfeuerabend übergab ich symbolisch die Banner an meinen Nachfolger Steffen Mehlmann, der das Zeltlager von 2016 bis 2017 leitete. Ich war zwar traurig, aber auch unheimlich stolz und wusste das Zeltlager auch für die Zukunft gut aufgestellt und in fähigen Händen.

Seit 2018 leitet Jonas Holtkamp das Lager und 2020 findet das 40-Jährige Jubiläum statt.

Ich wünsche Jonas und allen weiteren Lagerleitern immer viel Erfolg und das es, so wie bisher, zu keinen schlimmeren Unfällen kommt.

Das Zeltlager ist eine Institution in Gelsenkirchen-Horst und ich hoffe das es noch lange dazu beiträgt, dass Kinder und

Jugendliche die Gemeinschaft untereinander kennen und schätzen lernen und Freundschaften fürs Leben entstehen.

Zuletzt wünsche ich der Kolpingfamilie alles Gute zum 150. Geburtstag und dem Zeltlager viel Erfolg für die Zukunft.

Treu Kolping, Euer Andreas Bornemann

Teil 3 (2016–2017)

Im Sommer 2016 ging es für 45 jugendliche Jungen und Mädchen in das nicht allzu weit entfernte Stadthagen. Auf dem Zeltplatz in mitten des Schaumburger Waldes verbrachten die Jugendlichen mit 18 Betreuern und 2 Kochleuten drei unvergessliche Wochen in der Natur. Das Highlight war sicherlich neben den sportlichen Aktivitäten am Zeltplatz, wo auch „Köpfchen“ gefragt war die Ausflüge unter anderem zum Kaiser-Wilhelm-Denkmal in Porta Westfalica.

Im folgenden Jahr ging das Zeltlager der Kolpingjugend vom 07.08 bis 27.08. nach Pforzheim. Am Nordrand des Schwarzwaldes verbrachten insgesamt 67 Jugendliche und Betreuer drei Wochen auf einem ruhig gelegenen Zeltplatz. Es wurden viele neue Freundschaften untereinander geschlossen und neben dem guten Wetter sorgte auch das abwechslungsreiche Programm für gute und ausgelassene Stimmung. Der nahe gelegene Wildpark, das Technikmuseum und ein Besuch im Freizeitpark, waren die Höhepunkte für die Teilnehmer.

Treu Kolping, Steffen Mehlmann

Teil 4 (2018–2020)

2018 fuhren wir dann nach Münnerstadt im unterfränkischen Landkreis Bad Kissingen. Wieder einmal standen drei Wochen Sommerzeltlager vor uns.

Mit 31 Teilnehmern und 19 Leitern machten wir uns An-

fang August auf den Weg in den Landkreis Bad Kissingen in Unterfranken. Genauer gesagt, nach Münnerstadt – 365 Kilometer von Gelsenkirchen entfernt schlugen wir unsere Zelte auf.

Bei unglaublich gutem Wetter und hitzigen Temperaturen verbrachten wir eine tolle Zeit. Wie auch in den Jahren zuvor standen tolle Ausflüge und ein buntes Programm am Zeltplatz auf dem Programm. So besuchten wir zum Beispiel die Wasserkuppe (Ja, Kleinsassen war auch nicht weit entfernt) und machten eine gemeinsame Kanutour. Aber auch Zeltlager-Klassiker wie „Man lebt nur zwei Mal“ brachten uns viel Spaß.

2019 stand dann wieder Mal eine Reise nach Hanstedt in der Lüneburger Heide an. Der Zeltplatz war den „alten Hasen“ schon bekannt. Doch das macht ja nichts, schließlich ist es dort verdammt schön.

Mit dabei waren 26 Teilnehmer und 20 Leiter. Das Wetter war gut, die Stimmung noch viel besser. In den drei Wochen wurde aus den insgesamt 46 jungen Menschen eine unglaublich tolle Gemeinschaft, die fest zusammengeschweißt wurde.

Bei gemeinsamen Ausflügen aber auch bei Aktionsspielen und den gemeinsamen Abenden am Lagerfeuer hatten alle viel Spaß. Gerne blicke ich auf diese drei wirklich schönen Wochen zurück.

Und gerne schaue ich auch auf die nächsten drei Wochen Sommerzeltlager. 2020 ist nämlich nicht nur für unsere Kolpingsfamilie ein Jubiläumsjahr. Auch das Zeltlager feiert einen runden Geburtstag. Wenn wir am 18. Juli losfahren, ist es das 40. Mal, dass Jugendliche aus der Kolpingsfamilie Horst-Emscher sich in den Sommerferien gemeinsam auf den Weg zum Zelten machen.

Wir freuen uns sehr auf diese Zeit und auf hoffentlich viele weitere Jahre Kolping-Zeltlager.

Treu Kolping, Euer Jonas Holtkamp

Ein herzliches Dankeschön

allen für Sachspenden oder für die finanzielle Unterstützung unseres Festjahres, insbesondere unserer Festschrift

Anzengruber	Reisebüro, Schreibwaren	Essener Straße 12
Austermann	Uhren, Schmuck	Essener Straße 25
AK Moden	Damenmodengeschäft	Am Wedem 3, Markenstraße 20
Bomke	Alte Elefanten Apotheke	Essener Straße 12
Braun & Sohn	Haushaltstechnik	Markenstraße 14
Düsing	Schuhhaus	Essener Straße 10
Flower Company	Blumengroßhandel	Auf dem Schollbruch 48A
Freund	Dachdecker	Devensstraße 47
Hegemann	Partyservice / Catering	Turfstraße 11
Horster Familienpost	Nachrichten	Vogelsangstraße 17
Horster Reha-Zentrum	Physiotherapiezentrum	Vestische Straße 25
Koch	Kosmetik-Studio	Essener Straße 28
Mally	Partyservice / Catering	Strundenstraße 3
Mecking	Steinmetz	Fürstenbergstraße 18
Pusztta-Schänke	Gaststätte	Essener Straße 80
Riehl	Augenoptiker	Essener Straße 9
Sparkasse Gelsenkirchen	Bank	Sparkassenstraße 3
Stauder Brauerei Essen	Brauhaus	Stauderstraße 88
Strickling	Textilkaufhaus	Essener Straße 4
Trah	Hausverwaltung	Auf dem Schollbruch 25
Verse	Arztpraxis	An der Rennbahn 4
Weber	Augenoptiker	Buerer Straße 1
Wiemann	Fahrschule	Essener Straße 36
Wobser	Augenoptiker	Markenstraße 27
Zilch	Gaststätte Turf	Markenstraße 34

Literaturhinweise und Quellenangaben

Allekotte, Heinrich (Hrsg.): „Horster Heimatbuch“
(Gelsenkirchen in alter und neuer Zeit, Band 8), Gelsenkirchen-Buer, 1958

Apfeld, Wiltrud: „Historische Rundgänge durch Horst-Mitte und Horst-Süd“,
in: „Historische Rundgänge durch Gelsenkirchen“, Gelsenkirchen, 1995

Büscher, Josef (Hrsg.): „Festchronik 700 Jahre Freiheit Horst“, herausgegeben
im Auftrag des gleichnamigen Festausschusses und seiner Vorsitzenden
Paul Strickling und Johann Kollner, Gelsenkirchen-Buer, 1982

Meinert, Georg: „Horst 725 Jahre und mehr“.
„Die Chronik“, Gelsenkirchen-Horst, 2007

Trutwin, Werner: „Zeichen der Hoffnung“, 2018

Festschriften der Kolpingsfamilie Horst-Emscher
von 1946, 1970 und 1995

MUT
VIELFALT
ZELTLAGER
GEMEINSCHAFT
KIRCHE
JUNG
ALT
ZUKUNFT
TRADITION
GLAUBEN
FEIERN



Die Jubiläumskerze der
Kolpingsfamilie
Horst-Emscher
wurde von
Sr. Mirjam Grüßner gestaltet.